

# Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Glöckner, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlenstraße 3. — Fernsprecher: 1111. Für Inserate 1921, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitung, Nr. 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einm. 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Abholenden Verlag und den Ausgabestellen Deutschlands auf's äußerste beschränkt ist, so mußte nach der Auffassung der Reichsregierung das Hauptaugenmerk gerichtet werden auf die Beschaffung der Mittel mit dem Plan einer interalliierten Anleihe, aus der der Fonds für die Alliierten zur Verfügung gestellt werden konnte. Auf der Basis dieser Untersuchung hat dann die Reichsregierung Fühlung zu nehmen gesucht mit den Gegnern, um wieder zu neuen Verhandlungen zu gelangen. Die Versuche sind zum Teil unterstützt worden durch Anerbietungen von anderer Seite, teils sind sie von Privatien geführt worden, teils sind sie darauf zurückzuführen, daß die alliierten Vertreter selbst sich zur Verfügung gestellt haben, um mit ihnen die Fragen zu besprechen.

Nr. 95.

Magdeburg, Sonntag den 24. April 1921.

32. Jahrgang.

## Im Wirbelsturm.

### „Fachmänner“ am Steuer.

Wohl noch nie in der Geschichte der Diplomatie ist ein so vollständiges Vergreifen in den Mitteln in Erscheinung getreten, wie wir es bei der bürgerlichen Regierung der „Fachmänner“, die uns die Wahlen vom 6. Juni und die Verbohrtheit der Unabhängigen beschert haben, beobachten können, seit sie im Amt ist.

Mit der unglücklichen

Konferenz von Spa fing es an.

Beschwerk von den „Fachministern“ der Deutschen Volkspartei unter der Oberleitung von Stinnes begaben sich Fehrenbach und Simons nach Spa, um über die Entlohnungsfrage und die Kohlenlieferungen zu verhandeln. Bei Beginn der Verhandlungen stellte sich die merkwürdige Tatsache heraus, daß die militärischen Sachverständigen mit dem General von Seeckt an der Spitze, einfach nicht da waren. In Potsdam hat dieser „republikanische“ General freilich nicht gefehlt. Die Verhandlungen mußten vertagt werden, ehe sie begonnen hatten.

Und dann kam jener unglückliche Ruhrhandel mit den Kohlen, bei dem sich Fehrenbach und Simons so lange von Stinnes treiben ließen, bis die Alliierten mit dem Einmarsch in das Ruhrgebiet drohten. Erst dann unterschrieben sie.

Das schlimmste aber war, daß sie — wenn auch mit Vorbehalt — die Einmarschsklausel unterschrieben, nachdem es dem sozialdemokratischen Außenminister Hermann Müller gelungen war, eine Erklärung der Alliierten zu erlangen, wonach diese künftig auf alle militärischen Zwangsmittel verzichten.

Das war der erste „Erfolg“ der bürgerlichen Fachregierung. Seitdem hat sie

neun Monate verstreichen lassen,

ohne zu einer einwandfreien Einlösung der deutschen Lieferungen zu kommen, ohne ein Wiederaufbauprogramm großen Stiles auszuarbeiten, ohne den Alliierten irgendwie näher zu kommen. Als die Regierung noch unter sozialdemokratischer Führung stand, war ihre erste Sorge gewesen, praktische Vorschläge für den Wiederaufbau zu machen. Diese Vorschläge scheiterten an der Gewinnlust der französischen Bauunternehmer. Was hat nun die bürgerliche Regierung seitdem getan? Sie hat sich in wappierten Protestnoten erschöpft, ohne zu einem positiven Programm zu kommen.

So kam es zu den Pariser Beschlüssen und zu den Verhandlungen von London.

Simons wurde nach London mit einer gebundenen Marschroute geschickt, um dort den Alliierten einen Vorschlag zu unterbreiten, der fast geflüstertlich das deutsche Angebot in eine Form brachte, die die Alliierten aus innerpolitischen Gründen brüskieren mußte. Statt zu sagen, unsre Zahlungen belaufen sich auf 150 Milliarden Goldmark, wurde diese Summe reduziert auf die Summe von heute, nämlich circa 50 Milliarden, die wir doch zu verzinsen hatten.

Es kam das Interview mit dem Vertreter des „Matin“, in dem der Außenminister zunächst bestreitet, jemals versucht zu haben, ein Eingreifen der Vereinigten Staaten zu erlangen. Dann sagte er:

Wir können das Problem nur durch eine Verständigung mit Frankreich lösen. In der Reparationsfrage ist Frankreich die beherrschende Macht, es leitet die Alliierten.

Von dieser sehr richtigen Erkenntnis ausgehend, ließ Simons durchblicken, daß er Vorschläge machen werde, die viel weiter gehen würden als man vermute. Heimgekehrt mußte Simons in einer Kabinettsitzung Rede und Antwort stehen. Das Resultat dieser Kabinettsberatung haben wir jetzt vor Augen. Es sind drei Wochen verstrichen, ohne daß ein Versuch einer Verständigung mit Frankreich gemacht wurde. Dagegen wandte man sich an den — Papst um Vermittlung. Und als dieser ablehnte, schickte man an Harding jene Note, die alles enthält, bis zur unbedingten Unterwerfung unter den Schiedspruch, alles, nur keine Vorschläge.

Besonders peinlich an der Erklärung des Außenministers im Reichstag, in der er seine Note an Harding kommentierte, ist die Aufdeckung des wirklichen Grundes der unbedingten Unterwerfung unter einen Schiedspruch des amerikanischen

Präsidenten. Simons war offenbar zu dieser Bloßstellung gezwungen infolge der Opposition, die dieser entscheidende Passus seiner Note bei den Stimmesleuten hervorgerufen hatte. Wie aber kann man unter diesen Umständen noch eine fruchtbringende Außenpolitik machen?

Drei Wochen sind

tatenlos verstrichen.

Drei Wochen, während deren die Pariser Presse immer nervöser wurde, sich in eine Kriegsstimmung hineinschrieb und die französische Regierung scharf machte. Und nun kamen die Reichsregierung sich noch immer nicht dazu aufschwimmen, das zu tun, was sie längst hätte tun müssen: ihre politischen Vorschläge veröffentlichen. Man hat einen Teil — die Vorschläge zum Wiederaufbau — jetzt, nach der Deklaration, die Harding der Reichsregierung erteilte, nach Amerika geschickt. Wir und die Alliierten sollen sie erst erfahren, nachdem sie in Besitz von Harding sind.

Wir können nicht unterscheiden, ob dieses ständige Nebengreifen vornehmlich auf Simons' Unzulänglichkeit zurückzuführen ist, oder ob die Ursache jene großkapitalistisch-hornierten Widerstände sind, die die Reichsregierung zur Unfruchtbarkeit verdammen. Wir stellen nur fest, daß die bürgerliche Regierung der „Fachmänner“ bisher versagt hat und das, was sie etwa Gutes tat, nur unter dem Antrieb der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei getan hat.

Die bürgerliche Regierung der „Fachmänner“ hat unter der Führung der schwerindustriellen nationalistischen Volkspartei dafür gesorgt, daß das deutsche Volk in einen Wirbelsturm geraten ist. Wir wissen noch nicht, ob das deutsche Schiff die Gefahren überwinden oder ob es im Anbruch der Hausbruch heranziehenden Wogen untergehen wird.

### Harding lehnt ab.

Ein Mitglied der amerikanischen Mission hat dem Reichsminister Dr. Simons die Antwort der amerikanischen Regierung übermittelt, die folgendermaßen lautet:

„Die amerikanische Regierung war nicht in der Lage, ihre Zustimmung dazu zu geben, in der Reparation beruht zu vermitteln, daß sie als Schiedsrichter bei ihrer Regelung mitwirkt.“

Durchdrungen von dem Ernste der aufgeworfenen Fragen und deren Bedeutung für die ganze Welt, ist die Regierung der Vereinigten Staaten selbst stark an einer baldigen und gerechten Lösung dieser Frage interessiert. Die amerikanische Regierung wünscht dringend eine sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen und gibt wiederholt ihrer ernstlichen Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Regierung schnell Vorschläge formulieren möchte, die eine geeignete Verhandlungsgrundlage bieten.

Sollte die deutsche Regierung diesen Weg einschlagen, so will die amerikanische Regierung in Erwägung ziehen, die Gelegenheit den alliierten Regierungen in einer für diese annehmbaren Weise zu unterbreiten, damit die Verhandlungen alsbald wieder aufgenommen werden.“

### Simons im Reichstag.

Am Freitag nachmittag gab der Außenminister Simons im Reichstag eine vorläufige knappe Auskunft über die Bitte der bürgerlichen Regierung an Harding, das Schiedsrichtertum gegenüber der Entente zu übernehmen und über seine Ablehnung des deutschen Gesuchs.

Unter dem Schweigen der Volksvertretung erklärte Außenminister Simons:

Nach dem Abbruch der Londoner Verhandlungen hat die Reichsregierung unermüdet Schritte getan, um eine neue Basis für Verhandlungen mit den Alliierten zu finden; eine Basis, die Aussicht bot, mit den Alliierten die wichtigsten Fragen zu besprechen, die allein für eine wirklich sachliche Lösung der Reparationsfrage möglich sind. Das war in erster Linie die Frage des Wiederaufbaues, der nach Auffassung der Reichsregierung die allerdringendste Frage des Reparationsproblems darstellt. Infolgedessen wurde alsbald im Wiederaufbauminstertium ein Plan für die technische Durchführung des Systems ausgearbeitet. Das Ergebnis dieser Arbeit ist in Anrissen in der Note enthalten, die an die Reparationskommission eingeschickt ist, und die der Reparationskommission verschiedene Systeme des Wiederaufbaues zur Auswahl gibt, von denen das eine den Vorschlägen entspricht, die die deutschen Gewerkschaften ausgearbeitet

haben. Auf Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen. Das zweite Problem war die Beschaffung der Zahlungsmittel, die von Deutsch-

land gefordert wurden, um den Reparationsansprüchen der Gegner auch finanziell gerecht zu werden. Da die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands aufs äußerste beschränkt ist, so mußte nach der Auffassung der Reichsregierung das Hauptaugenmerk gerichtet werden auf die Beschaffung der Mittel mit dem Plan einer interalliierten Anleihe, aus der der Fonds für die Alliierten zur Verfügung gestellt werden konnte. Auf der Basis dieser Untersuchung hat dann die Reichsregierung Fühlung zu nehmen gesucht mit den Gegnern, um wieder zu neuen Verhandlungen zu gelangen. Die Versuche sind zum Teil unterstützt worden durch Anerbietungen von anderer Seite, teils sind sie von Privatien geführt worden, teils sind sie darauf zurückzuführen, daß die alliierten Vertreter selbst sich zur Verfügung gestellt haben, um mit ihnen die Fragen zu besprechen.

Alle diese Versuche sind aber gescheitert.

Nachdem sie gescheitert sind, bin ich nicht in der Lage, auf alle Einzelheiten einzugehen, denn es widerspricht der im internationalen Verkehr üblichen Rücksicht, eine Persönlichkeit oder eine Macht zu bezeichnen, die bereit gewesen sind zur Vermittlung. Wir haben bei den Versuchen, wieder zu einer Fühlung mit den Alliierten zu kommen, bei den Versuchen, die die Reichsregierung im Interesse des deutschen Volkes bei der nie verfallenen äußersten Schwere der Zwangsmaßnahmen für ihre unbedingte Pflicht hielt, auch — und sogar in erster Linie — an eine Vermittlung Amerikas gedacht, und zwar deswegen, weil Amerika an der ganzen Frage der Lösung der Kriegsprobleme durch seine Teilnahme am Kriege, durch seine entscheidende Einflussnahme auf den Ausgang des Krieges und dadurch besonders berufen ist, daß es von allen Mächten die einzige ist, deren Finanzkraft sie in die Lage versetzt, wesentlich zur Lösung der Reparationsfrage beizutragen. Überdies eine Macht, deren Interessen nicht nur unmittelbar an dem Ausgang der zwischen den Alliierten und Deutschland schwebenden Streitfragen beteiligt sind, sondern auch eine Macht, von der man eine weniger von Leidenschaft und von Interesse getriebene Auffassung der Frage erwarten konnte. Da nur alle andern Wege der Fühlungnahme versagten, so war die Reichsregierung vor die neue Frage gestellt, wie man an Amerika herantam. Wir befinden uns mit Amerika

noch in einem formalen Kriegszustand.

Auf dem gewöhnlichen Wege der diplomatischen Vermittlung war ein derartiges Gesuch nicht an die amerikanische Regierung herauszubringen, wir bedürften vielmehr eines Umwegs. In dieser Lage hat sich die Reichsregierung entschlossen, an die amerikanische Regierung die dem Hause durch die Presse bekanntgegebene Note zu richten. In dieser Note gingen wir aus von dem unbedingten Angebot der Unterwerfung unter die schiedsrichterliche Entscheidung Amerikas in der Frage der Reparationen und einer eingehenden Prüfung der finanziellen Leistungsfähigkeit, und damit war Amerika in die Lage versetzt, ein Schiedsverfahren einzuleiten, bei dem Deutschland die Gelegenheit gehabt hätte, alle diejenigen Argumente vorzubringen, die zu seinen Gunsten sprachen. Die deutsche Regierung hat diese Argumente und dasjenige, was nach ihrer Meinung aus dem Friedensvertrag ihr gutes Recht ist, darunter insbesondere die Untersuchung der Leistungsfähigkeit Deutschlands, nicht mehr besonders in dem Angebot erwähnt, weil jede weitere Verknüpfung nach der festen Ueberzeugung der deutschen Reichsregierung von amerikanischer Seite als ein Mangel an Ernstlichkeit der Gesinnung aufgefaßt worden wäre. Die amerikanische Regierung hat

dieses Angebot der deutschen Regierung nicht angenommen.

Seute mittag hat mir der Vertreter der amerikanischen Regierung ein Memorandum überreicht, das in der Uebersetzung lautet:

Die amerikanische Regierung konnte nicht bereitwillig, in der Reparationsfrage derartig zu vermitteln, daß sie als Schiedsrichter auftritt. Durchdrungen indessen von dem Ernste der aufgeworfenen Fragen und ihrer Bedeutung für die ganze Welt, ist die Regierung der Vereinigten Staaten stark an der erfreulichen und gerechten Lösung dieser Fragen interessiert. Die amerikanische Regierung wünscht dringend eine sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen und gibt wiederholt der ernsten Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Regierung selbst solche Vorschläge formulieren wird, die eine geeignete Verhandlungsgrundlage geben. Sollte die deutsche Regierung diesen Weg einschlagen, so wird die amerikanische Regierung in Erwägung ziehen, die alliierten Mächte zu eruchen, in angemessener Weise die Angelegenheit zu regeln, damit die Verhandlungen alsbald wieder aufgenommen werden.

Damit ist die Vermittlung durch Uebernahme des Schiedsramts abgelehnt. Nicht abgelehnt, sondern in qualifizierter Form angenommen ist der Vorschlag der persönlichen Vermittlung, nämlich, daß die deutsche Regierung der amerikanischen Regierung Vorschläge unterbreite, die die amerikanische Regierung für geeignet hält, in der Weise, wie es in der Note ausgeführt ist, als Grundlage für weitere Verhandlungen mit den alliierten Mächten zu dienen. Daraus ergibt sich, daß nunmehr unmittelbar in die Erwägung darüber eingetreten werden muß, wie gegenüber der amerikanischen Regierung die Vorschläge der deutschen Regierung zu treffen sind. Ueber diese Frage wird sich zunächst die Regierung selbst schlüssig werden müssen. Mit Rücksicht darauf, daß heute mittag erst diese Note in die Hände des deutschen Außenministeriums gekommen ist, hat das Kabinett naturgemäß noch keine Zeit gehabt, diese Frage zu erwägen. Infolgedessen wird die Kabinettsitzung erst heute nachmittag stattfinden, und die Regierung wird erst morgen in der Lage sein, dem Hause über die Gesamtheit ihrer Vorschläge in der Reparationsfrage Rede und Antwort zu geben. In diesem Zusammenhang möchte ich mir dann auch gestatten, näher auf das einzugehen, was ich hier nur in Anrissen gegeben habe. Die Regierung ist der Ueberzeugung, daß sie in der Formulierung der Vorschläge



Wie an die Grenze gehen muß.

Was das deutsche Volk für Reparationszwecke leisten kann. (Bewegung.) Dies ist um so mehr der Fall, als wir leider bei der Beurteilung der Lage, in der wir uns finanziell und wirtschaftlich befinden, fast das ganze Ausland bisher gegen uns haben. Es besteht nach unserer Information in der Welt leider die Überzeugung, daß Deutschland seine eigne Leistungsfähigkeit unterschätzt. Diese Überzeugung muß unter allen Umständen allmählich einmal aus der Welt verschwinden, nicht dadurch, daß wir nunmehr Versprechungen machen, von denen wir wissen, daß wir sie nicht halten können, sondern dadurch, daß wir dem Ausland vollständig klaren Wein über unsere Lage einschenken und daß wir auf dem Wege vorgehen, den wir in Brüssel bereits betreten haben, und der zum Nachteil des Wohles aller beteiligten Völker durch die plötzliche Einberufung der Pariser Konferenz und die einseitige Feststellung der Absichten der Alliierten durch die Pariser Beschlüsse verlassen worden ist.

Präsident Lüttke: Im Einvernehmen mit dem Vizepräsidenten schlage ich Ihnen vor, in die für heute vorgesehene Tagesordnung nicht einzutreten, sondern die Beratung abzubrechen.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 3 Uhr: Entgegennahme einer weiteren Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik.

### Gibt es einen Ausweg?

Aus Berlin wird uns von parlamentarischer Seite geschrieben:

Am Freitag morgen erfuhr der Deutsche Reichstag aus den Morgenblättern, daß die Regierung dem Präsidenten Harding den Vorschlag gemacht hatte, er möge zwischen Deutschland und der Entente das Schiedsrichtertum übernehmen. Wenige Stunden darauf wurde schon bekannt, daß

Harding diese Bitte abgelehnt hat.

Eine andre Antwort auf den Verzweigungsschritt der Regierung konnte nicht erwartet werden. Harding konnte den deutschen Vorschlag der Entente gar nicht unterbreiten, ohne sich eine scharfe Ablehnung zu holen. Wenn die deutsche Regierung bereit war, das Schicksal Deutschlands blindlings in die Hand eines Mannes zu legen, den sie wenig kennt, und der nicht deutsche, sondern amerikanische Interessen vertreten hat, so durfte sie sich sagen, daß Harding ein kleineres Uebel sein würde als die Reparationskommission. Die Entente konnte in keinem Augenblick daran denken, auf die ganze ungeheure Macht, die sie im Krieg über Deutschland errungen hat, zugunsten des unbekanntes Mannes jenseits des Ozeans zu verzichten. Harding hat denn auch diese Annahme an sie gar nicht gestellt, sondern den deutschen Vermittlungsvorschlag schnell und glatt abgelehnt.

Die amerikanische Regierung hat diese Ablehnung mit dem Rat an Deutschland verbunden,

schleunigstens neue Vorschläge

zu formulieren, die als Verhandlungsgrundlage geeignet sind, und sich bereit erklärt, solche Vorschläge in einer für sie annehmbaren Weise zur Beachtung der Alliierten zu bringen. Die deutsche Regierung hat Amerika aufgefordert, die Rolle des Welt-Schiedsrichters zu übernehmen. Amerika hat sich aber nur bereit erklärt, zwischen Deutschland und der Entente

den Briefträger zu spielen.

Inzwischen hat die deutsche Regierung ihre neuen Vorschläge nicht an Amerika, sondern an die Entente direkt gerichtet. Und das war zweifellos an sich das Geheuerere, da die Entente längst zu erkennen gegeben hat, daß sie jede Vermittlung ablehnt und mit Deutschland direkt

zu verhandeln wünscht. Die neuen Vorschläge beziehen sich aber nur auf den Wiederaufbau der besetzten Gebiete, für den sie eine ganze Musterkarte von Möglichkeiten vorlegen. Sie sagen aber nichts über die Frage, die Frankreich am dringendsten interessiert und die im Mittelpunkt der neuen internationalen Krise steht, die Frage nämlich, was Deutschland in der nächsten Zeit an Entschädigung

in baren Zahlungsmitteln

zu leisten bereit und imstande ist.

Die Reaktion dieser Frage bildet das Kernstück der Pariser Beschlüsse, von denen die Alliierten nicht abzugeben entschlossen sind. Kommt es überhaupt zu Verhandlungen, so ist zu erwarten, daß die Entente der deutschen Regierung die Pariser Beschlüsse zur nochmaligen Entscheidung vorlegen wird. Ob es aber überhaupt möglich ist, den Zug der neuen Gewaltmaßnahmen bis dahin aufzuhalten, ist nach der ganzen bisherigen Stellungnahme der Alliierten ungemein fraglich.

Der ganze Feldzug aber spitzt sich dahin zu, daß zwar nicht pünktlich am 1. Mai, aber doch bald darauf der

Vormarsch der Franzosen im Westen

und der Polen im Osten beginnen soll. Damit tritt dann die Katastrophe ein, die durch die Unterzeichnung des Friedensvertrags von Versailles vermieden werden sollte.

Gibt es überhaupt noch einen Ausweg? Die Entente presst die Möglichkeit eines solchen an, indem sie immer wieder von einer Krise der gegenwärtigen deutschen Reichsregierung und von einer neuen

Regierung durch die Sozialdemokratie

spricht. Die Sozialdemokratie kann sich aber nicht zum Mittel einer ententistischen Gewaltpolitik machen. Sie könnte nur dann in die Regierung wieder eintreten, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt wären: erstens wenn sie die Sicherheit hätte, daß sich der Wind von draußen ändern wird, und daß sich die Regierungen des Auslandes von demselben Willen zur Verständigung und zum wirklichen Frieden beiseit zeigen, der die Sozialdemokratie erfüllt, und zweitens, wenn die Möglichkeit gegeben wäre, nach innen die Kraft zu entfalten, deren Anwendung notwendig ist, um Versprochenes zu erfüllen. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die Stellung Bayerns in der Entwaffnungsfrage erinnert.

Die Sozialdemokratische Partei würde sich keinen Augenblick behinnen, in den Abgrund zu springen, um das deutsche Volk zu retten und der Welt den wirklichen Frieden zu geben. Aber sie würde dem deutschen Volke nicht nützen, sondern nur noch mehr schaden, wenn sie sich restlos aufopferte.

So kann man auf die Frage, ob es einen Ausweg gibt, ehrlicherweise nur antworten, daß in diesem Augenblick keiner sichtbar ist.

### „Streng vertraulich“.

Für Freitag abend 9 Uhr waren die Führer sämtlicher Parteien des Reichstags in die Reichskanzlei gebeten worden, um — wie der Reichskanzler sagte — Mitteilungen der Regierung über ihre Absichten entgegenzunehmen und gemeinsam mit dem Kabinett zu beraten. Die Regierung knüpfte jedoch daran die Bedingung, daß die Beratungen und Informationen streng vertraulich behandelt werden müßten, auch gegenüber den Fraktionen.

Gegen diese Vertraulichkeit der Verhandlungen sprach sich, wie die „Voss. Zig.“ mitteilt, die Sozialdemokratie die Unabhängigen und die Deutschnationalen aus.

Am 11 Uhr nachts zog sich das Kabinett zu einer Beratung darüber zurück, ob es an der Bedingung der Vertraulichkeit halten solle oder nicht. Es entschloß sich für das erste. Da Sozialdemokraten, Unabhängige und Deutschnationalen auf ihrem Standpunkt verbarren und damit drohten, das Kabinett zu verlassen, verzichtete das Kabinett auf jede Mitteilung der Parteiführer. Es begründete dies damit, daß der Inhalt der deutschen Note an die amerikanische Regierung den Parteien nicht bekanntgegeben und der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden könne, bevor sie in den Händen des Staatsdepartaments in Washington sei. Man ging dann schließlich auseinander.

Die für Sonnabend nachmittag angeordnete Sitzung des Reichstags ist abgesagt und auf Montag vertagt worden.

Am Sonnabend nachmittag wurden die Parteiführer und die deutschen Vorschläge unterrichtet ohne die Bedingung der Vertraulichkeit. Die Morgenzeitungen des Sonntag werden die Vorschläge ihren Lesern mitteilen können.

### Schriftseher Harding.

Die deutsche Reichsregierung, ein Kabinett bürgerlicher „Fachminister“, hat sich im Namen des deutschen Volkes Hilfe bittend an den Präsidenten von Nordamerika gewandt. Mehr noch, die deutsche Regierung legt den Entschluß über das Schicksal des gesamten deutschen Volkes, über unsere unsrer Kinder Zukunft in die Hände jenes Mannes, den die amerikanische Volk an die Spitze seines Staatswesens berufen hat.

Eine ungeheure Verantwortung ist damit jenem Mann aufgeladen worden. Das konnte und durfte die deutsche Regierung nur wagen, weil sie von dem Gerechtigkeitsförm, von der überragenden staatsmännischen Begabung des nordamerikanischen Präsidenten überzeugt ist.

Wie gesagt, es ist eine bürgerliche Regierung von Fachministern von Vertrauensmännern des deutschen Bürgertums die so Großes von dem Repräsentanten der nordamerikanischen Republik erwartet. Auf Harding blickte die ganze Welt, auf Harding hoffte das deutsche Bürgertum, auf Hardings Antwort harrten die Fehrenbach und Simons, die Koch und Mathenou, die Stinnes und Stresemann und wer sonst noch die Verantwortung für jenen weltgeschichtlichen Schritt trägt.

Könnten diese Männer mit den Namen von hohem Klang in deutschen Bürgertum dabei sein, wenn Harding das Kabinettsgramm überreicht wird, dann würden sie mit ängstlicher Spannung das Mienenpiel des — ehemaligen Schriftseher-Druckers und Redakteurs seiner eignen kleinen Zeitung, des Anstreicher-, Laufburschen und Schankkellners verfolgen, um zu erraten, was er zu tun gedenkt. Das amerikanische Volk ist stolz darauf, daß seinem Präsidenten eine in der Weltgeschichte bedeutende Rolle übertragen wurde. Harding, der Schriftseher, der Mann des amerikanischen Bürgertums, er wurde von ihm gewählt, weil die Politik Wilsons ihm nicht gefiel, weil es in dem Schriftseher mehr staatsmännische Fähigkeiten als in dem Universitätsprofessor sah.

Auch in der deutschen Republik sind ehemalige Schriftseher, Anstreicher, Laufburschen, Grobschmiede, Bergleute, Maurer, Klempner und Redakteure in Staatsstellungen gelangt, ein Sattler ist Reichspräsident geworden. Wie werden diese Männer aber vom deutschen Bürgertum behandelt? Seine Presse — täglich hat es die „Magdeburgerische Zeitung“ — schmählich und verleumdet sie, spricht ihnen alle Fähigkeiten ab, ruht nicht

### Schwarzer Brief.



Siehe „Volkstimme“! Ein echter deutscher Mann kann keinen Franzmann leiden, doch ihre Reine trinkt er gern. Das war schon zu Goethes Zeiten so, und heute ist es nicht anders. Die nationalen Kreise überschlagen sich vor Entrüstung über die französischen Sanktionen — die durchgeführt ja auch geeignet sind, dem deutschen arbeitenden Volke das Leben unmöglich zu machen — aber das hält sie nicht ab, die alkoholischen Erzeugnisse ohne Gewissensbisse zu genießen. So macht die „Frankfurter Zeitung“ darauf aufmerksam, wie man sich in Berlin erzählt, daß bei einem ersten hiesigen Weinrestaurant — Giller — dieser Tage eine Sendung von zwei Waggons Grand-Marnier-Likör eingetroffen ist — zwei Waggons, die Flasche zu 240 Mark Einfaßpreis. Es handelt sich dabei um ein Bier im Kriege mehrfach genanntes Lokal, an deren auch während der schlimmsten Kriegsjahre kein wipziger Spielerecke schon damals der Aufwand jenseits Wort und Tat mancher hochbetrienen Kreise drastisch in Erscheinung trat. Jetzt preist der wichtige Restaurant sich wahrheitsgemäß glücklich, daß er die kostbare Rassenjendung französischer Likör noch kurz vor Vorführung herangebracht hat. Dann wenn die Abzählgrenze der Entente in Kraft tritt, wenn dann die Abwehr unerschütterlich ausländerfeindlicher Sanktionsmaßnahme durch deutsche Beamte im unbesetzten Gebiet leicht wirksam gehindert werden kann — dann, wer weiß, hätte er die zwei Waggons Grand-Marnier, die Flasche zu 240 Mark, möglicherweise doch nicht bekommen.

Und nun die Frage: Wie stehen die Stamngäste jenes und anderer Lokale, die in den letzten Wochen immer oft genug flamme Prozente losgelassen haben, zu den zwei Waggons Grand-Marnier? Werden sie dem Restaurant die Kundschafft kündigen, weil keine handelsübliche Flasche ist — oder werden sie überhaupt den Likör herunterschlucken? Rauschig werden sie liegen! Denn die Entzückung, die Sparsamkeit ist nur für das arbeitende Volk. Dem Volke predigt man Wasser, die oberen Schichten aber trinken Wein und ... Marnier-Likör, die Flasche zu 240 Mark. Während der Arbeiter und seine Frau nicht wissen, was sie ihren Kindern zu essen geben sollen, während sie nicht wissen, wie sie sich kleiden sollen, sitzen in besseren Lokalen Leute, die Getränke verzehren, von denen eine Flasche allem mehr kostet, was viele Familienmitglieder in einer Woche verdienen. Und sie wundern sich darüber, daß die in Deutschland am meisten verbreitete gibt und daß die hungernden Massen in ihrer Verzweiflung und Not zu Mitteln greifen, die zwar falsch und schändlich für die Nation selbst sind, die aber dem Wirtschaftskollaps nicht unwirksam entgegenwirken.

Dabei möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß während der letzten Pariser Tage auch Magdeburg beinahe sein Arsenal gefehlt hätte. Auf eine feindliche Rede natürlich. Die aufmerksamen Leser bemerken eines Abends, daß der „Ludwigshafener“ in zäffiger Unruhe auf der gegenüberliegenden Straßenseite sich

zusammengerottet hatten, sehr lebhaft und verdächtige Bewegungen mit den Händen machten und fortwährend das Gebäude mit der Rasse beobachteten. Kein Zweifel, es mußte eine bolschewistische Deputation direkt aus Moskau sein. Man beratschlagte, wie das Reich sowohl als auch das eigne Leben zu retten sei, und der höchste unter den Mannen erbot sich, den Feind zu beschleichen. Unter allen Vorsichtsmaßnahmen wurde das lebensgefährliche Werk begonnen und durchgeführt. Als Ergebnis der Expedition konnte festgestellt werden, daß die Moskauer-Sprengkolonne aus einem — Dienstmädchen, ihrem Bräutigam und zwei Reichwehrgeliebten bestand, die sich vor der Haustür angeregelt unterhielten, aber nicht über Kommunismus, Trotskismus und Preis dem Drogen, denn man kann nie wissen.

Während also hier dem Reich einige hunderttausend Mark gezettelt wurden, haben in Dresden 40 haarsüßende Zigarettenfabrikanten die Steuerkasse um hunderte Millionen beschummelt. Damit wieder einmal bewiesen ist, daß das Geld auch in Deutschland auf der Straße liegt, man muß es nur aufzuheben verstehen. So viel aber sieht schon heute fest: diese vierzig Reichsbetrüger werden alle ja mit nicht so viel Gefängnisstrafe zudisfiziert erhalten, als ein kommunistischer Juchhans, wenn er sich von Polizeibehörden zu unzulässigen Dynamitaktionen beschwozen und mißbrauchen läßt. Der Millionenertrag wird als eine mihlungene Spende gewertet werden, die ihre Strafe schon gewissermaßen in sich trägt. Wenn Feind heute noch lebte, würde er sein Gleiches vom Himmelreich dahin umändern, daß eher ein Kameel durch ein Nadelohr wandert als ein Richter, Kapp-Kutscher oder Offiziersbetreuer in die Strafanstalt.

In Potsdam hat man die ehemalige Kaiserin nun „beigegeben“. Der Böbel konnte sich von jeder „begraben“ lassen. Es war eine schwarzweiße monarchistische Parade ersten Ranges. Trotzdem bin ich nicht dafür, liebe „Volkstimme“, daß man einmal irgend etwas gegen diese Behauptung hätte tun sollen. Man muß die Stärke seiner Feinde kennenlernen. Es war dort gewiß viel schändlicher Böbel in Potsdam, der überall dabei sein muß, aber es muß doch auch zugestanden werden, daß der Monarchismus in Deutschland noch viele begeisterte und ernst zu nehmende Anhänger hat. Dabei wir nicht vergessen wollen, daß selbst in einer so gut begründeten Republik wie Frankreich noch heute, nach 51 Jahren, überzogene Monarchisten in größerer Zahl leben und in ihrem Sinne wirken. Darin allein liegt keine Gefahr für die junge deutsche Republik. Die liegt vielmehr in der Bergeshöhe und Gedankenlosigkeit der Massen, die trotz allem, was geschrieben ist, wieder hinter den Monarchisten herlaufen. Vergessen haben sie die Schuld dieser Leute am Ausbruch und der Verlängerung des Krieges, an all dem Elend, das uns der Krieg gebracht hat und das heute die bürgerliche Regierung des Reiches bringt, sich auf Gnade und Ungnade dem Urteil eines Amerikaners zu unterwerfen.

Eine nicht geringe Schuld an dieser Gedankenlosigkeit trägt die deutsche „General-Anzeiger“, deren geistiger Vater der eben erwähnte August Scherl war. Die Feyer und Befehle der „Volkstimme“ werden sich nach dem Roman „Pöbel

und Feder“ erinnern, der in der siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch Kolporteurs ins Haus gebracht wurde. Er war übrigens gar nicht schlecht, aber auch — nach damaligen Begriffen — sehr teuer. Das Pöbel kostete fünf Silbergrößen, bei einem Herstellungspreis von etwa einem Pfennig. In hunderttausenden Exemplaren wurde er trotzdem gekauft, denn jeder Leser hatte nach Lieferung des letzten Bogens Anspruch auf eine Prämie, die damals in Delldruckgemälden, Spielböfen und ähnlichem Schund bestand. August hatte noch mehr versprochen, hielt aber seine Zusagen nicht, wurde angeklagt und zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt. Der Skandal war so groß, daß die Reichsregierung eingriff und den Prämienanspruch mit Stumpf und Stiel ausrottete. Aber August hatte seinen Raub in der Tasche, und mit ihm gründete er den „Berliner Lokal-Anzeiger“. Scherl wurde durch seine Zeitung eine Macht; Minister und ihre Unterhändler gingen bei ihm ein und aus. Doch Orden und Titel blieben ihm fern, er brachte es nicht einmal zum lumpigen Kommerzienrat.

Aber aus seinem „Lokal-Anzeiger“ ist eine unheilvolle Saat aufgegangen: jene angeblich unparteiische „Fischer-Anzeiger“, die das deutsche Volk politisch verunpöbel haben und es zur monarchistisch-militaristischen Hurrafanaille erzogen. Freilich haben den General-Anzeigern viele politische Zeitungen, die früher einen geachteten Namen hatten, heute nicht nach Stinnes ist Chefredakteur geworden, und andre, wie die „Magdeburger“, haben sich seit November 1918 als wandlungsfähig erwiesen, die der berühmtesten Gumminäcker feindschaftlichen Ableiten ihr gegenüber sind. Mir wurde hier oben über, liebe „Volkstimme“, als ich die Kaiserin-Artikel dieses nacheinander rechtsnational-liberal-demokratisch-deutsch-volksparteiliche deutschnational angepinneten Blattes las und damit verglich, was es im November 1918 gegen die Hohenzollern schrieb. Ja, das sind Leistungen! Und wie wunderbar mußten sich in den Spalten solchen Blattes die schönen Worte ausnehmen von deutscher Treue, von deutscher Beständigkeit, von deutschem Mannesmut, von der Erhabenheit des deutschen Charakters, von der unerschütterlichen Liebe zum angestammten Fürstentum? Wenn sich das Bürgertum so etwas gefallen läßt, soll es uns recht sein, obgleich es traurig genug ist, aber wenn Arbeiter und Beamte solche Zeitungen lesen, ist das eine Charakterlosigkeit, die auch echt deutsch ist.

Aber lassen wir das. Jedes Volk hat nach einem bekannten Anspruch die Regierung, die es verdient, und ebenso die Presse. Wir wollen trotz aller Widrigkeiten den Mut nicht sinken lassen. Der Valentag rückt heran, und wenn es auch keine Zeit ist, glänzende Feste zu feiern, so doch um alte Gelübnisse zu erneuern und Mut und Sammlung zu neuen Kämpfen, die gewiß nicht ausbleiben werden. Der internationale Kapitalismus schlägt Entstehungsschichten auf dem gebührenden Rücken des Proletariats. Hoffen wir, daß sie zu seiner Vernichtung werden, nach deren Auszug die entrechtete Menschheit ihre Gesellschaftsideale verwirklichen kann. In dieser Hoffnung bin ich, liebe „Volkstimme“, auch für heute



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 95.

Magdeburg, Sonntag den 24. April 1921.

32. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. April 1921.

### Rüstet zum 1. Mai!

Genossinnen und Genossen! Der 1. Mai muß in Magdeburg eine gewaltige Kundgebung werden. Hand- und Kopfarbeiter und deren Angehörige müssen sich an der Feier beteiligen. Jeder muß sich schon jetzt auf den Weltfeiertag vorbereiten. In Magdeburg soll die Feier

### auf dem Herrentzug stattfinden.

Die Teilnehmer treffen sich in ihren Bezirken. Die Abmarschzeiten werden auch in der Presse noch mitgeteilt. Von den Bezirken aus marschieren die Festteilnehmer mit Musikbegleitung in das Innere der Stadt. Auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz treffen sämtliche Bezirke zusammen, um dann geschlossen nach dem Herrentzug zu marschieren. Dort werden Konzerte, Gesang und Jugendaufführungen geboten. Festteilnehmerkarten à 1 Mark sind bei den Betriebsobmännern, Kassierern und im Partelsekretariat zu haben.

Jeder sollte schon jetzt Teilnehmerkarten kaufen. Näheres wird in den nächsten Tagen durch Inserat bekanntgegeben. —

### Der Zug der Hoffenden.

In der Stadt eskalirt langsam das Leben. Die letzte Straßenbahn hastet pollend ihrem Vorortbahnhof zu. Anders auf dem Hauptbahnhof; da pulst der Verkehr ununterbrochen weiter. Hier fährt ein Zug ab und dort läuft einer ein. Wenige Minuten hastigen Treibens und dann liegen die Bahnsteige wieder leer und verödet da. Nur die Beamten der Bahn und Post fahren fortwährend Post- und Frachtgüter hin und her.

Kurz vor 12 Uhr sammeln sich auf dem Bahnsteig III die Reisenden. Von hier fährt 12<sup>00</sup> Uhr der Schnellzug nach Frankfurt am Main ab. Wartend und fröstelnd stehen die Fahrgäste und deren Anverwandte. Besonders fällt ins Auge, daß sehr viele der Herrschaften korpulente Geberden haben. Hier sitzt sich jemand auf zwei Krücken, dort hält sich ein anderer an seiner Frau fest und macht kindliche, unbeholfene Schritte. Ein Kinder, dessen tote Augen durch eine blaue Brille verdeckt sind, tastet sich durchs Gewühl vorsichtig mit dem Spazierstock fühlend. Jene alte Frau, die sich auf ihren Mann und ein jüngeres Mädchen stützt, hat seit nahezu zehn Jahren die Gicht. Jeder Schritt, jede Bewegung verursacht ihr peinigende Schmerzen.

Was wollen diese Leute hier, die kaum reisefähig sind? Sie haben alle von dem großen „Wunderdoktor“ in Homburg vor der Höhe gehört, der angeblich alle Krankheiten und Leiden heilen kann. Nun eilen diese Kermisler in Scharen zu diesem Wundermann. Sie, die jahrelang an ihren schweren Krankheiten und Gebrechen schleppen, die schon dies und das versucht haben, denen alle Ärzte nicht helfen konnten, sie greifen zum letzten Mittel und wenden sich an den, der ihnen Hilfe verspricht.

Gerade nähern sich einige Frauen ab, einen Krankenjahrestuhl die Treppe zum Bahnsteig heraufzutragen. Ein junger Mann, der an beiden Füßen gelähmt ist, sitzt in dem Selbstfahrer. In seinen Augen liegt eine Sehnsucht, die niemand erfassen, niemand beschreiben kann. Und sie alle die ihn umgeben, Frau, Mutter und Schwester, streicheln leise über seine eingezogenen Schultern, sprechen dem Gelähmten und sich gegenseitig Trost und Hoffnung zu. „Wenn es nur hilft“, murmelt einer und die hoffnungssternen Augen sehen einen Augenblick wie erlöschend ins Leere. „Er hilft allen“, sagt fest und bestimmt ein anderer und jagt damit das verglimmende Hoffnungsfünkchen zu neuem Feuer an.

Zwei Frauen aus der Umgebung Magdeburgs mühen sich ab mit schon großen Kindern. Ein Mädchen von 12 Jahren lehnt völlig teilnahmslos auf dem Arm seiner Mutter. Das Kind ist seit der Geburt gelähmt und kann kaum stehen, selbst wenn die Mutter es stützt. Die arme, abgearbeitete Frau, der Not und Sorge in die Gesichtszüge tiefe Furchen eingegraben haben, tröstet ihr wimmerndes Kind: „Sei nur lieb, Kind, bald wirst Du gehen können, wie die andern Kinder auch“, und heimlich wischt sie sich die Tränen aus den Augen. Die andre Frau trägt einen Jungen von 6 Jahren, der die englische Krankheit hat, dessen Arme und Beine in wahrhaft erschreckender Weise gekrümmt sind. Noch nicht einen Schritt hat der kleine Keel in seinem Leben gemacht. Und die Mutter hofft, hofft gleich den vielen andern, die sich auch nach Heilung von ihrem Leiden sehnen. Unglückliche! Wilder des Elends und des Jammers. Aber alle sehen sie hoffnungsfroh in die Nacht, aus der ihnen einige Signallichter nichtsfahnd entgegenblicken. Dann kommt Bewegung in der Menschenansammlung. Sie lächeln und drängen sich zusammen. Der Schnellzug nach Frankfurt donnert in die Halle. Alles belagert die Türen und kaum ist es den Aussteigenden möglich, sich hindurch zu drängen durch die Leute, die nur von dem Wunsche beiseit sind, für die lange Fahrt ein Plätzchen zu erringen.

Wald hatten nur noch einzelne den Bahnsteig auf und ab. Im Wagen stehen sie dichtgedrängt in den Gängen. Unter denen, die schon von der Ausgangsstation des Zuges kommen, sind auch zum Teil Kranke. Sie sitzen apathisch im Abteil, teilweise in Kissen gehüllt. Nachdem — um Sitzgelegenheit zu schaffen — noch zwei Wagen angehängt wurden, fährt der Zug mit Verspätung aus der Halle. Bedrückte und Leidgedrängte, die eine neue Hoffnung, der Glaube an ein Wunder wieder aufstehen läßt. Wie werden sie wiederkommen? Es geschieht keine Wunder, so heißt man sie herberseht. Wenn in einzelnen Fällen Menschen — besonders solche mit Störungen der Nervenfunktionen — sich erleichtert und gesunder fühlen, so sind das nur Beweise, daß Suggestion manches bewirken kann. —

### Erklärung des Lehrervereins.

Der Magdeburger Lehrerverein hat durch den Verkauf mechanisch hergestellter Lernmittel, wie Schreibhefte, Rechenhefte, Diarica, Rechenblätter usw., die auch nur einen geringen Nutzen bringen, den Vor-

wurf, der in einer päpstlichen Kommission erhoben wurde, daß den Magdeburgern Schulfürdern bezartige Vermittel durch eine Gewinnbeteiligung des Magdeburger Lehrervereins verleierte wurden, ist also völlig unbegründet und haltlos.

Bei der Herausgabe von Lehrbüchern, die geistige Arbeit darstellen, wie Religionsbuch, Liederbuch usw., hat der Magdeburger Lehrerverein durch seine Kommissionen anregend und mitarbeitend mitgewirkt. Diese Arbeit ist selbstverständlich wie die der übrigen Bearbeiter der Lehrbücher honoriert worden, ohne daß jedoch dadurch auch nur die geringste Verleuerung eines Lehrbuchs erfolgt wäre.

Daß der Lehrerverein eine bezartige Honorarbeteiligung fordert, ist recht und billig, um so mehr, als es sich hierbei einerseits nur um die äußerst niedrige, durchaus nicht zeitgemäße Bezahlung geleisteter geistiger Arbeit handelt und andererseits die Einführung der Lehrbücher nicht von den Bearbeitern abhängt, sondern von der Regierung oder auch vom Kultusministerium. —

## Betriebsvertrauensleute G. B. D.

Mittwoch den 27. April, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, in der Aula der Augustaschule, Listemannstraße

### Vollziehung.

Oberpräsident D. Hörning spricht über:

### Gründe und Folgen des Putzsches in Mitteldeutschland.

Bericht nur gegen Vorzeigen der Funktionärkarte.

— Vom Wochenmarkt. Die andauernde kühle Witterung verhindert zurzeit noch, daß die Feld- und Gartenprodukte auf dem Wochenmarkt augenscheinliche Preisrückgänge aufweisen. Trotz erheblicher Zufuhren von Spinat und Kohlrabi, die beide den Markt am Sonnabend durch ihre Mengen beherrschten, standen die Preise fest. Für erstere wurden 40 bis 50 Pfg., für letztere 25 bis 30 Pfg. pro Pfund gefordert. Grüner Salat wies einen kleinen Preisrückgang auf und war schon pro Kopf für 1.20 bis 1.25 Mark erhältlich. Ebenso war Blumenkohl auf 4 Mark gefallen und wurde für diesen Preis viel gekauft. Spargel, der schon in guter Qualität vorhanden war, hielt den Liebhaberpreis von 6 bis 7 Mark pro Pfund. Der Verkehr an den verschiedenen Fischständen war wieder sehr lebhaft. Große Fettbücklinge gingen schon für 3 Mark pro Pfund „warm“ ab. —

— In der Freibank im Schlachthof wird auf folgende Nummern Fleisch verabfolgt: Am Mittwoch den 27. April, vormittags von 9 bis 11 Uhr Nr. 331 bis 360, nachmittags von 3 bis 5 Uhr Nr. 361 bis 390, am Donnerstag den 28. April, vormittags von 9 bis 11 Uhr Nr. 391 bis 420, nachmittags von 3 bis 5 Uhr Nr. 421 bis 450. —

— Zum Streik der Bauarbeiter. In der am 23. April tagenden außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde nach längerer Diskussion beschlossen, den Schiedspruch anzunehmen. Der Schiedspruch besagt, daß ab 22. April 6.30 Mark für Maurer und Zimmerer, 6.20 Mark für Hilfsarbeiter die Stunde zu zahlen sind. Ferner wird vom Verband darauf hingewiesen, daß die Streikunterstützung am Sonnabend den 23. April von Nr. 1 bis 467 im „Wilhelmspark“ zur Auszahlung gelangt. Von 468 bis Schluss wird am Montag den 25. April ausgezahlt. Die Frauen können dort von 10 Uhr an bis 6 Uhr abends die Unterstützung in Empfang nehmen.

— Aus der Angestelltenbewegung. Am Montag den 28. April, vormittags 9 Uhr, beginnen vor dem hiesigen Schlichtungsausschuß die Verhandlungen über die strittigen Punkte des Tarifs für die kaufmännisch-technischen Angestellten und Werkmeister. Zur Verhandlung stehen die Hauptfragen des Angestelltenrats. Unter andern die Gehaltsrückstellungen, die Altersstaffelung der kaufmännischen Angestellten, die Dienstalterszulagen der technischen Angestellten und Werkmeister, die Arbeitszeit, die Einbeziehung der Kontorboten, Kartenschreiber, Stundenschreiner in den Tarif. Am Dienstag den 24. April, abends 7 Uhr, gibt in einer öffentlichen Angestelltenversammlung der Allgemeine freie Angestelltenbund (Afa) den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses bekannt. Diese Versammlung muß eine Massendemonstration der Angestellten werden. —

— Jungsozialisten. Immer größer wird der Kreis derjenigen unter den Jungen, die sich in der Gemeinschaft der Jungsozialisten mit den drängenden Tages- und Kulturfragen beschäftigen; die emporstrebenden, höheren Zielen zu, als sie der Alltag bietet. Fast jeder Freitagabend bietet einen neuen, belehrenden Vortrag. Am 22. April sprach Genosse Müller über „Der Grundgedanke des Sozialismus“. Wie in seinem ersten Vortrag führte er den Anwesenden in leicht faßlicher Weise die hohen Ziele und Menschheitsideale vor Augen, die ihre Verwirklichung nur in der sozialistischen Gesellschaft finden können. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag gab Genosse Bösch bekannt, daß sich die Jungsozialisten am 1. Mai im „Bodensteiner“ zu einer Veranstaltung treffen. —

— Die Jugendversammlung in Preßler muß am Sonntag wegen Raumnotvergrößerungen ausfallen. —

— Tarifänderungen im Personenverkehr. Bei der am 1. Juni d. J. bevorstehenden allgemeinen Erhöhung der Personentarife haben die Zeitkarten, wie uns die Eisenbahndirektion Magdeburg mitteilt, um wenigstens eine annähernde Deckung der Selbstkosten zu erreichen, nicht ausgenommen werden können. Vom 1. Juni d. J. an werden die Monatskarten der früheren Staatsbahnen vereinheitlicht und unter rein kilometrischem Aufbau im Preise erhöht. Ein wichtige Neuerung bringt der Tarif mit diesem Zeitpunkt durch Einführung von Monatskarten 4. Klasse, dagegen werden Monatskarten 1. Klasse nicht mehr ausgeben. Der Berechnung der neuen Monatskartenpreise liegen die Einheitsätze von 32.5 Pfg. in der 2., 19.5 Pfg. in der 3. und 13 Pfg. in der 4. Klasse und 20 Einzelfahrten zugrunde. Mindestens werden erhoben 46 Pfg. in der 2., 28 Pfg. in der 3. und 19 Pfg. in der 4. Klasse. Für Wochenkarten stellt sich der Preis vom 1. Juni d. J. an auf  $\frac{1}{2}$  des Monatskartenpreises 4. Klasse; der Mindestpreis beträgt 6.50 M. Schülermonatskarten 2. bis 4. Klasse werden vom gleichen Tage an unter Aufhebung der bisherigen Geschwisterkarten zur Hälfte des regulären Monatskartenpreises ausgeben. Die Monatsnebenkarten, die auf den früheren Staatsbahnen nur zum Teil eingeführt waren, sind vom 1. April d. J. an aufgehoben worden. Ein gewisser Ausgleich tritt durch die Einführung der Monatskarten 4. Klasse ein. Die neuen Preise der Monats- und Wochenkarten werden durch einen zum 1. Juni d. J. erscheinenden Tarifnachtrag bekanntgegeben. —

— An dem Wochenpflanzkursus in der päpstlichen Frauenklinik können auch Schülerinnen im Alter von 25 bis 35 Jahren teilnehmen. Alles Nähere in der Wöchentlichen Zeitschrift des Wohlfahrtsamts, Stephansstraße 39, pt. Spreitzzeit 6 bis 8 Uhr. —

— Bund der Auslandsdeutschen. Am Mittwoch, 27. April, nachmittags 4 Uhr, findet im „Hohenzollernpark“, Adelheidring, eine Kinderdarstellung „Der goldene Schlüssel“, Märchenstück in zwei Akten und einem Vorspiel mit Reigen, Gesang und Eisenklang, statt. Durch den Ertrag soll denjenigen, die nach schweren Kriegsjahren im feindlichen Ausland auch heute noch in feuchten, kalten Baracken- und andern Notwohnungen in kümmerlichen Verhältnissen vegetieren, ein Erholungsurlaub auf dem Lande mit ermöglicht werden. —

— Die Arbeiter-Samariter-Kolonie beschäftigt eine größere Anzahl Pflegerinnen auszubilden. Frauen sowie ältere Mädchen, die sich dazu eignen können sich am Dienstag den 26. April sowie jeden folgenden Dienstag im Kortes Bierhallen, Margaretenstraße, melden. Vergeblich 10 Mark. —

— Die Rothenseer Rassenräuber gefaßt. Es ist jetzt der Polizei gelungen, die Räuber der Eisenbahnstationstasse Rothensee vom September 1919 zu ermitteln. Es sind dies Erich Wille, der Händler Franz Schleich, der Händler Walter Haberer aus Ulben und der Bahnstreckenarbeiter Otto Scherfle in Barleben. Sie gefanden die Tat ein. —

— Unangebrachter Liebesdienst. Uns wird dieser Vorfall mitgeteilt: Am Freitag morgen erbat eine Frau, die mit einem schmerzlichen Knieleiden auf dem Bahnhof in Niederndobeleben stand, die Hilfe eines zur Streikkontrolle fahrenden Maurers, um den Koffer in ein Wagenabteil zu bringen. Bereitwilligt wurde dem Wunsche der Frau nachgegeben. Beim Anheben des Koffers meinte die Hilfe heischende Frau zu ihrem Helfer: „Nicht wahr, der ist schwer, da im Kartoffeln inne!“ Kein Mensch schien vom Vorgang irgendwelche Notiz genommen zu haben. Auf der Fahrt nach Magdeburg sah die Frau auf ihrem Koffer, während der hilfsbereite Maurer sich abseits mit seinen Kollegen unterhielt. In Magdeburg auf dem Bahnhof war der Helfer nicht wenig erstaunt, als er plötzlich von mehreren Beamten der Polizei festgenommen und der Beihilfe zur Verschlebung von Mehl bezichtigt wurde. Der bejahte Koffer, der auf Veranlassung eines in Zivil mitgefahrenden Beamten auf dem Bahnhof geöffnet wurde, enthielt nämlich keine Kartoffeln, sondern reines weißes Weizenmehl, das hierorts zu einem zahlungsfähigen Liebhaber geschafft werden sollte. Alles Lamentieren und Protestieren des zufälligen Helfers, das er nur aus reiner Nächstenliebe an den Koffer angefaßt, ohne von dem Inhalt Kenntnis gehabt zu haben, half nichts, er mußte mit, seine Personalien angeben, wobei es weitere unangenehme Auseinandersetzungen gab. Vielleicht hat er noch eine Anklage wegen Verschlebung von Mehl zu gewärtigen. Das kommt davon, wenn man Nächstenliebe übt und seinen Mitmenschen unbewußt beim Verschleuben von Weizenmehl beihilft ist. —

— Die Bank wieder herbeigeschafft. Die Allgemeine Ortskrankenkasse bringt zur Kenntnis, daß die aus dem Warte-raum ihres zahnärztlichen Instituts gestohlene Bank wieder herbeigeschafft worden ist. Der Dieb hat sie einem fleißigen Fleischermeister verkauft. Er hat dabei unter Täuschen borgegründelt, daß er in höchster Not sich befinden und zur Erlangung von Geld sofort die neu hergestellte Bank veräußern müßte. Durch die Notiz in den hiesigen Zeitungen erfuhr der Käufer den wahren Sachverhalt und lieferte die Bank wieder ab. Sein Geld ist er aber los. Der Dieb ist noch nicht ermittelt. —

— Gestohlen wurden aus einem Verkaufsladen in der Arndtstraße nach Betrümmern der Schaufensterscheibe neue Herren-, Damen- und Kinderhüte verschiedener Art; aus einer Wohnung in der Halberstädter Straße zugeschnittene Teile zu weißer Bettwäsche, Bettdecken mit Hohlbaum, Tisch- und Handtücher, letztere zum Teil mit roter Kante und „Glühertuch“ eingewirkt, eine silberne Damenuhr mit langer Kette; im hiesigen Arbeitsamt eine goldene Damenuhr mit Lederarmband; Fahrrad: „Adler“ mit schwarzen Felgen, Damenrad „Dürlopp“ mit schwarzen, grün abgesetzten Felgen. —

— Wem gehört der Hut? Ein runder Damenhut, Kopf blaue Raffide, Krempe schwarzjer Samt mit kleinem Federbüschel ist am 22. d. M. an der Personendampfer-Anlegestelle oberhalb der Strombrücke an der Zitadelle gefunden worden. Es wird vermutet, daß die Eigentümerin des Hutes Elisabeth durch Getränke verblüht hat, und ersucht, Angaben die zur Feststellung ihrer Persönlichkeit führen können, an die Kriminalpolizei gelangen zu lassen, wo der Hut zur Ansicht ausliegt. —

— Abgehürzt. Der Schmiedelehrling Ditto Regener, wohnhaft Halberstädter Straße 16, fiel beim Bugen der Feisler durch eine Glasscheibe, durchdrang sich die Pulsadern beider Unterarme und brach sich außerdem durch den Fall noch den linken Unterarm. Nach Anlegen eines Notverbandes durch einen herbeigerufenen Arzt wurde der Verletzte ins Krankenhaus Sudentburg gebracht. —

— Zimmerbrand. Im Hause Leierstraße 1b war in einer im Dachgeschoss befindlichen Wohnung ein eiserner Ofen dicht neben einer Holzwand aufgestellt worden. Durch die Hitze des Ofens gerieten am Freitag abend die Wand sowie Balken und eine Türbelleidung in Brand. Ein um 11.15 Uhr entlassenes Kommando der Feuerwehr bejeigte die Gefahr mit kleinem Abschgerät. —

## Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Vorstandssitzung am Montag den 25. April, abends 7 Uhr. [322] Besitzt Neue Reichsstadt. Dienstag den 26. April, abends 7 Uhr, im „Wintergarten“ Sitzung des Parteiparitätsausschusses und um 7<sup>1/2</sup> Uhr Funktionärsitzung. Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Wilhelmstadt Süd: Sonnabend 24. April, Sonntag 25. April, Wilhelms-Treffen zur „Aufbruch“-Probe. Sonntag nach der Probe Tagesversammlung. — Jugendheim, Georgenplatz, bleibt Sonntags geschlossen. — Preßler: Die Gründungsfeier muß am Sonntag wegen Raumnotvergrößerungen ausfallen. — Wilhelmsstadt u. Nord: Treffen Sonntag 24. April, Sonntag 25. April, Probe-Veranstaltung, anschließend Schiedsgericht. — Neue Reichsstadt Ost u. West: Sonntag früh 7 Uhr Treffen Nikolaiplatz. — Graeca-Preßler: Sonntag Treffen 24. April am elektrischen Turm zur Wandlung nach dem Steinbruch. Montag 25. April, „Eingarten“ Funktionärsitzung. — Jugendchor: Montag 25. April Jugendheim, Georgenplatz, Übungsabend.

## Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Besprechungen.

Sonabend. Senta Voigt und Senta Wilhelms, zwei Berliner Künstlerinnen, haben gestern einen Sonabend in der „Freudstadt“. Ihr Programm war gut gewählt und bewies eine gewisse Sicherheit des Geschmacks, die sich in der Reibarmmachung bestimmter charakteristischer Musikstücke zeigte. Die Autoren waren zum Teil klassiker. Ihre Interpretationen bieten sich an das Gebot des Schönen, auch da, wo die künstlerische Freiheit überwiegt. Den Stoff hatten die beiden Sängerinnen ihrem künstlerischen Naturell entsprechend geschrieben. Während Senta Voigt mehr das Freie, Aufschreiende, Lebensfreudige vertritt, stellte Senta Voigt das Gebundene, Tragische dar, beide mit dem Erfolg, den vorbereitete Kunst in einem trefflichen Rahmen zu bieten vermag. Das Publikum nahm die Vorträge mit wachsendem Interesse auf und gekniet beide Künstlerinnen mit reichem und herzlichem Beifall aus.

Ankündigungen.

Städtische Theater. Stadttheater. Auf die heutige Aufführung von „Sommers Erntedankfest“ mit Herrn Gesser als Hoffmann, Fräulein Koeppen als Olympia und Antonia und Fräulein Gebmayer als Giulietta sei noch besonders aufmerksam gemacht. Am Dienstag wird zum ersten Male „Johann von Paris“ unter der Leitung des Kapellmeisters Stumm und Oberregisseurs Raven in Szene gehen. „Johann von Paris“ zählt zu den besten komischen Opern und wird auch hier in der Besetzung mit unsern ersten Opernkräften als willkommene Bereicherung des Spielplans von allen Musikfreunden









### Beispiele

unserer neuen, außergewöhnlich billigen Preise geben wir hier an. Wer Bedarf hat, komme zur näheren Prüfung in unser Geschäftshaus, dies spart Zeit und Geld.

## Herren-Abteilung

- Sackett-Anzüge M. 195.— 225.— 290.— 390.— 490.—
- Sackett-Anzüge M. 545.— 650.— 690.— 750.— 830.—
- Sommer-Paletots M. 225.— 275.— 325.— 380.— 460.—
- Schlüpfer und Covercoats M. 525.— 645.— 725.— 790.— 975.—
- Bozener Gummi- und Regenmäntel M. 150.— 190.— 275.— 375.— 475.—
- Wasch- und Lüster-Sakkos M. 85.— 95.— 125.— 145.— 175.—
- Sport-Anzüge M. 325.— 390.— 490.— 675.—
- Sport- und Breeches-Hosen M. 175.— 195.— 225.— 250.—



## Knaben- und Jünglings-Abteilung

- Sackett-Anzüge M. 325.— 375.— 425.— 475.—
- Sommer-Paletots M. 150.— 200.— 250.— 300.—
- Bozener Mäntel und Pelserinen M. 130.— 170.— 200.— 250.—
- Sport-Anzüge M. 200.— 250.— 300.— 350.—
- Original-Kieler Anzüge M. 250.— 300.— 350.— 400.—
- Wasch-Hosen, -Blusen und -Anzüge in größter Auswahl!
- Herren- u. Knaben-Sporthemden
- Turn- und Fußball-Trikots und -Hosen
- Sportstutzen, Lodenhüte, Rucksäcke

# S. Esders & Co.

Magdeburg Breiteweg 45/47 Fernruf 1023

**Café ROYAL** Breiteweg Nr. 94  
Rischmüllers  
Künstlerspiele  
Heute von 11 bis 1 Uhr: Frühchoppenkonzert mit Kabarett-Einlagen. 4 und abends 8 Uhr: Das große unüberhoffene April-Kabarett-Programm: Nur noch wenige Tage mit Frl. Fanni von Strübth als Zigeunermädel. Bar, Wein- und Likörstuben mit separatem Eingang von der Großen Steinernenstraße aus.

## ZENTRAL-THEATER

Heute Sonntag nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr  
**Der große Operetten-Erfolg!**  
**Der letzte Walzer!**

In beiden Vorstellungen die erstklassige Premieren-Besetzung!  
Die Nachmittagsvorstellung findet unter günstigsten Preisen statt.

## Zentral-Theater-Restaurant

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr  
**Bunte Bühne!**  
Das unübertroffene April-Schlag-Programm!

Mignon-Schreibmaschine zu kaufen gef. Angeb. m. Preis P. Jansen, S., Kapellenstr. 4.

**Gr. Ammensleben**  
Gasthof zum schwarzen Adler  
Sonntag den 24. April, nachmittags 3 Uhr

**Großer Geld-Preisskal**  
Es ladet freundlichst ein Hermann Nordt.

**Städtische Theater**  
Stadt-Theater.  
Sonntag den 24. April  
Anrecht aufgehoben!  
Hoffmanns Erzählungen.  
Anf. 7 Uhr. Ende nach 9 1/4 Uhr.

**Der Erbfürster.**  
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Wilhelm-Theater.**  
Sonntag den 24. April  
Auf vielseitigen Wunsch  
Zwangseinquartierung  
Anfang 7 1/4 Uhr.  
Montag den 25. April  
Zwangseinquartierung  
Anfang 7 1/4 Uhr.

**Saal**  
Bürgerhof  
Rikofaplatz. Tel. 2868.  
Empfehle meinen  
Magdeburger Sauern  
Pier 12,00 M. (ohne FL)  
20 Schiller.

## Konzerthaus

(Subaber: R. Böning, 8914)  
— Leipziger Straße 62. —  
Montag den 25. April, abends 7 Uhr.  
**Großes Gesangs-Konzert**  
Veranstaltet der Sudenburger Barmherz. unter Mitwirkung des Sudenburger Arbeiter-Sängerkorps (Dirig.: Kapellmstr. Fr. Müller v. d. Ocker) und des Orchestervereins Magdeburg (Dirig.: G. Günther).  
Es wird ein größeres Werk zum Vortrag gebracht:  
**Die falsche Prinzessin.**  
Der Bühnen-Fingel wird von der Firma Heinrichshofen gestellt. — Der Programmpreis beträgt 2,50 Mark (einschließlich städtischer Billetsteuer). — Kartenöffnung 6 Uhr.

## Sozialdemokratischer Verein

Bezirk Wilhelmstadt.  
**Bannerweihe**  
am Donnerstag den 28. April, von abends 7 1/2 Uhr an, im „Wilhelmshof“, Eudorring. Die Festrede hält Oberbürgermeister Genosse Weim. Ferner sind für die Verschönerung des Abends gewonnen der Regisseur Herr König, Mitglieder des Graphischen Gesangsvereins und die Arbeiterjugend. — Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg. Wir bitten um rege Beteiligung.  
Mit Parteigrüß Die Bezirksleitung.

**Zur Maifeier**  
**Garten-Feuerwerk**  
reichhaltige Sortimente in jeder Preislage.  
Langkontrollen — Laternen — Blumen  
**Bernhard Richter jun.,**  
Magdeburg, Goldschmiedestraße 14. 1075

Konzertleitung Heinrichshofen  
Freundschaftssaal, Dienstag, 26. April, 7 Uhr:  
**Schülerabend**  
**ALBERT FRIEDRICH**  
Mitwirkung: Erich Schmidt-Eimar  
— Rezitationen und dramatische Szenen —  
Eintrittskarten Mk. 8,50, 6,50 und 4,50  
9-1, 3-5 Uhr.

**Rothensee**  
Niemebers  
Gesellschaftshaus  
Saben  
Sonntag Tanz  
Stadt Hamburg  
Seute Sonntag, 10 und 4 Uhr  
nachmittags  
**Gr. Preis-Stat.**

**Fürstenhof-Prunksaal**  
Letzter Sonntag  
7 1/2 Uhr:  
Emanuel Steiner  
Arthur-Klein-Familie  
„Das Geheimfach des Fürsten Blanda“  
J. u. E. Farren  
William Piccardy  
R. Heilmann  
R. und Partner  
2 Sageroffs

**Fürstenhof-Prunksaal**  
Ab Montag den 25. April treten wieder wie im vorigen Jahre die außerordentlich billigen  
**Sommerpreise**  
in Kraft. Karten in den Preislagen von M. 1.80 bis 11.49 sind erhältlich an der Fürstenhofkassa, im Verkehrsverein, Breiteweg 166 und in der Zigarrenhandlung Schneider, Breiteweg-104.  
Die beliebtesten Volksvorstellungen finden bei bedeutend herabgesetzten Preisen und ungefüztem Programm noch wie vor jeden Freitag statt.

**Cracau.**  
**Sanssouci!** Großer Gesellschaftsbau  
— Musik vom Salon-Orchester Burchardl. —  
Empfehle meinen Saal zur Abhaltung von Gesellschaften und Familienmessen.

**Preuß. Klassen-Lotterie.**  
Hauptziehung vom 10. Mal bis 6. Juni 1921.  
**Lose:** Mark 40,00 80,00 160,00 320,00  
hat noch abzugeben Kaufmann und Stadtrat Paul Otto Gerke, Magdeburg, Kaiserstraße 48  
staatlicher Lotterie-Einnehmer. 1174  
Fernsprecher 490. Postscheckkonto Berlin 31119.

**Emaillierungen**  
Bernillungen schnell und billig  
Rahmenbrüche jeder Art u. alle  
Fahrrad-Reparaturen  
fährt schnell in eigener Werkstatt aus 66  
**Karl Knopf, Hartstraße 8,**  
Eing. Dreieckszettelstr.

**Tages- u. Abend-Lehrkurse im Zuschneiden und Nähen**  
beginnen am 1. u. 15. jed. Monats. Ausbildung d. gepr. Meisterin. Für Schneiderinnen Vorbereitungsunterricht zur Meisterprüfung. Private Zuschneide- u. Nähschule.  
Magdeburg, Breiteweg 241 (Sudenbg. Tor)  
Frau Klara Liedtke, Zuschneidefachlehrerin.  
NB. Auswärtige Schüler haben Fahrpreisermäßigung durch Eisenbahn-Schülerkarte. 102

**In letzter Stunde!**  
Wie deklariere ich meine Einkommensteuer?  
Öffentl. Vortrag des Herrn Handelskammerpräsidenten  
**Dr. Rausch (Dessau)**  
im Saale des Hohenzollernparks am Montag den 25. April, abends 8 Uhr.  
Es empfiehlt sich, die Deklarationsformulare mitzubringen. Der erste Vortrag des Redners über das gleiche Thema war so stark besucht, daß eine Wiederholung notwendig erschien.  
Nach dem Vortrag Beantwortung von Anfragen.  
Eintritt 1 Mark.  
Reichszentrale für Heimatdienst, Landesverband Magdeburg-Anhalt. 126

Berlin 1 kg = 14,00 Bettstellen, Matratze u. eine Kinder-Klapptwagen mit bei 10 kg = 13,00  
Herm. Musche, Wilhelmstr. 11 | Neuhaubensieder Str. 11, 2 Tr. | Charlottenstraße 6, 1 Tr.

**Zwanzigfachen Gewinn**  
an Schlachtvieh-, Milch- und Eierertrag  
erzielen Sie durch Verütterung von  
**5 Pfd. 9 M. Dero-Nährsalz 10 Pfd. 17 M.**  
(kein Futterkauf) — Weisseier Jufas zum täglich verabreichten Futter, garantiert reifliche Verdaulichung.  
Konfigurationslager, Verwaltung u. Großvertrieb  
**Otto Binzerling** Eierabnahmestelle für alle Eierhändler  
Expedition: Telefon 1176 — Lagerung: Telefon 1176  
am Bahnhof Neue Neustadt, früh. Großmarktshuppen A u. B  
Verkaufsstelle auch für andre Waren (Schmalz, Kunstbrot, Kalau, dänische Flaschenbier, Qualitäts-Margarine usw.) im Schuppen B  
Günstige Einkaufsquelle für Detaillisten u. Händler.

**Die neuen Qualitäten**  
**Bonitas**  
Optima Korf 30s  
Femina Korf 40s  
sind unübertrefflich!



# Ausstellungspark

Halberstädter Straße

Justizpalast

Großer eleganter Volksbelustigungspark  
mit 6000 Sitzgelegenheiten

## Mai-Programm

Täglich grosses KONZERT von 3 Uhr an  
Riesen-Berg- und Talbahn  
Zwergen-Theater  
Wildwest-Schau  
TANZ  
Reitsport  
Treibbahn für Kinder  
Kasperl - Theater  
Hoppla-Hopp-Spiel

1132

# 1. Mai: Eröffnung!

**Probst**

Koburger Hofbräu  
Saal

Magdeburg, Berliner Straße 30/31.

Jeden Mittwoch und Sonntag

## Der Tanz der Neuzeit

Mittwochs halbe Eintrittspreise.

## Städtisches Orchester

National-Festsäle

Mittwoch den 27. April, abends 7 Uhr.

### KONZERT

Leitung: Städtischer Kapellmeister Dr. Rabl.  
Solist: Städtischer 1. Konzertmeister

**Otto Kobin.**

Eintrittskarten zu 3,00, 2,50, 2,00, 1,00 Mark bei Heinrichshafen, im Verkehrsverein, in der Buchhandlung Volksstimme und an der Abendkasse im Konzertlokal. 100

## Walhalla Lichtspiele

Heute und folgende Tage:

### John Long - der Dieb



Ein Sensationsdrama in 5 Akten.

Dieser Film hält das Publikum durch die gewaltigen Sensationen von Anfang bis zu Ende in ständiger Spannung.

In den Hauptrollen:

**Ernst Rückert - Grete Reinwald**

Feiner:

## DER ROTE ANDREAS

Ein Liebesdramen in 4 Akten.

Spielzeit: Donnerstag von 6 bis 10<sup>15</sup> Uhr. Sonntag von 3 bis 10<sup>15</sup> Uhr.

## Karussell- und Budenbesitzer

Welche zu kaufen  
Bannertafel am 26. und 27. Juni  
Ihre Gewinne anschauen wollen, mögen sich bis zum  
1. Juni vorher bei  
Paul Wieders, Unterwallfahnen,  
Postfach des Sozialdemokratischen Vereins.

## Schüttes Gasthaus

Sonntags, Konz. Mittwoch  
Preis-Stat.

## Walhalla-Theater

Parterresaal.



Gustav Kluck.  
Donnerstag

Letzte Vorstellungen  
der Winter-Epikheit.

Mittwoch 7<sup>15</sup> Uhr:  
Kinder-Vorstellung

**Zwerg Nase**

Mittwoch in 5 Akten von  
Hans Jahn

Abends 7<sup>15</sup> Uhr:  
Musicals-Vorstellung

mit einem besonders ge-  
schäftigen Programm.

Die besten Stücke kommen  
noch einmal zur Aufführ.

2. Klasse und 2. Kategorie  
nach dem die Verschieden.

Der **Goldstange**  
von der **Greifen**

und  
**Waffen-Kinder**  
die **Waffen**  
die **Waffen**

## Lichtschauspielhaus Panorama

Heute bis einschließl. Montag

Der große italienische Prunkfilm

### Die am Wege

sterben

5 Akte. 5 Akte.

Geht **Roman Schöpfung**

Siege:

## Wildtöter

1. Teil. Nach den Erzählungen von J. G. Cooper

**Lederfrumpf**

Geht **Waldschlager** in 6 Akten.

Beginn der Vorstellungen:  
Mittwoch 7<sup>15</sup> Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Heute bis einschließl. Montag  
von 6 Uhr bis nach **Kinder Eintritt!**  
Eintritt 4<sup>15</sup> Uhr.

In der Vorstellung 6<sup>15</sup> Uhr nach der  
Zeit **Waldschlager** gefolgt mit einem  
anderen Teil gezeigt.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr  
**Gr. Frühvorstellung.**

Hohenzollern, Bretteweg

## Kleinkunstbühne

4-Uhr-TEE. 8 Uhr das Schlager-Programm

Kaffee

Wein-Restaurant

Salon-Bar

11 Uhr: **Matinee**  
4 bis 11 Uhr **Riesee-Orchester**

Diners: Soupers  
- Konzert -

Schrammel-  
Trio



Zirkus-Lichtspiele.

Das Programm: 2 Klassefilme

## Moriturus

(Dem Tode geweiht)

1. Vorspiel u. 5 Akte, nach dem Roman „Liebesbrüg“ von Ferdinand Runkel.  
Sauptdarsteller:  
Max Landa, Reinhold Schünzel, Hilda Wörner,  
Konrad Veidt, Marga von Klerska.

## Die Augen der Maske

5 Akte, von Wolfgang Geiger. Ausstattung: Hermann Warm.  
Sauptdarsteller: Aly Kay, Hans Merkwitz, Hans Halden,  
Fritz Spira.

In Vorbereitung der mit größter Spannung erwartete 2. Uco-Film

## Schloß Vogelöd

(Die Enthüllung eines Geheimnisses)

nach dem gleichnamigen Roman in der „Berliner Illustrierten Zeitung“  
von Rudolf Straß.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 5.30 Uhr, Sonntags  
3 Uhr. Abendvorstellung 8.30 Uhr.

## UT Große Storchstraße UT

2 Riesen-Sensationen 2

### Schmutziges Geld

Erlebnisse in den dunkeln Häusern  
New Yorks.  
Sprengung des Hauses der Seelen-  
verkäufer durch ein großes Polzei-  
aufgebot.

6 Akte 6

## Lepain

König der Einbrecher

6. letzter, bester Teil.

Wochentags 1/6, Sonntags 4 Uhr.  
Letzte Vorstellung 1/9 Uhr.

## Lotte Neumann

in **Moy**

Lebensschicksal einer Kellnerin

5 Akte 5

Dagegen:

## Die Indianerbraut

Atemraubende Erlebnisse deutscher  
Auswanderer. 988

Untergang des Ozeanriesen.  
In den Händen der Indianer.  
Kämpfe mit Hochzeiten usw.

## Stephanshallen

Magdeburgs Volks-Theater.

Im Goldstall im  
erstklassigen Saal.

### Des Nächsten Hausfrau

Auffpiel in 3 Akten.  
1/9 Uhr Beginn des  
Theaterstücks. 989

Reichhalt. kräft. Mittags-  
u. Abendtisch à 2,25 Mk.  
Kaffee- und Logierhaus 11te  
Kloster, Schwertfegerstr. 22/8455

## Burg.

Jeden Sonntag von  
3<sup>15</sup> Uhr an:

### TANZ:

Konzerthaus 966

Kronprinz

Stadt Magdeburg  
Schützenhaus  
Wilhelmgarten  
Zentralhalle.

## Kammer- Lichtspiele

Heute bis einschließl. Montag

### Der Mann ohne Namen

5. Teil

### Der Mann mit den eisernen Nerven

Der Film bringt in fünf äußerst spannenden  
Akten Aufnahmen der Gitterkämpfe in Madrid,  
in welchem Peter Voß (Harry Liedtke) ver-  
wundet wird. Es ist dies der stärkste Teil des  
kolossal-großartigen.

Außerdem ein wertvolles Beiprogramm

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr  
**Gr. Frühvorstellung.**

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 3<sup>15</sup> Uhr.  
Sonntags 3 Uhr. 109



früher, bis sie aus ihren Stellungen wieder entfernt sind, und alles nur, weil sie keine vorschrittsmäßigen Examina abgelegt, weil sie ehemals Arbeiter gewesen sind. Das deutsche Bürgertum empfindet es als eine Schande, von Männern aus dem Volke regiert zu werden, dasselbe Bürgertum, dessen Vertrauensmänner in der Regierung das Schicksal des deutschen Volkes in die Hände des nordamerikanischen Schriftsetzers gelegt haben.

Das Bürgertum und seine Presse, die so viel von ihrem Deutschtum und Patriotismus erzählen, wissen wohl ausländische Staatsmänner, die Arbeiter waren, zu schätzen, im Inland sind sie aber dem Standesdünkel unerträglich.

Wo wäre ein Harding placiert worden, wenn er in Deutschland am Begräbnis der Kaiserin teilgenommen hätte? Die „Tägliche Rundschau“, das Organ der Deutschen Volkspartei, hat es in jenen klassischen Sätzen über die Rangordnung im Trauergang ausgesprochen, die immer wieder dem deutschen Volke vor Augen gehalten werden müssen:

Alles hatte seinen Rang, seinen Abstand, wie es sich gehört und wie es sein muß, wenn nicht die allgemeine Verwahrlosung Platz greifen soll. . . . Es hält auseinander, was nun einmal nicht zusammengehört. Der von irgendwoher Zugewanderte gehört nun einmal nicht neben den Gardelieutenant, dessen Grafengeschlecht bis ins Mittelalter reicht. . . .

Was wäre in Deutschland ein Harding neben einem Gardelieutenant! Es ist keine „journalistische Entgleisung“, wie die „Magdeburger Tageszeitung“ meint, es ist der echte Ausdruck des deutschen Bürgergeistes, der uns in der ganzen Welt verächtlich gemacht hat, jenes Geistes, der täglich in den etlichen Beschimpfungen der Ebert, Scheidemann, Göring, Müller, Braun und Sebering zum Ausdruck kommt. —

### Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Am Freitag begannen in Paris die Verhandlungen des Kongresses der zerstörten Gebiete, der unter der Leitung des französischen Gewerkschaftsbundes einberufen worden ist. Das Programm der französischen Gewerkschaften ist bekanntlich das gleiche wie das der deutschen Gewerkschaften. Vertreter von mehr als 25 Städten waren anwesend. Abg. Wash, Bürgermeister von Lens, führte den Vorsitz. Die Ingenieure Franc und Agache sowie der Gewerkschaftssekretär Jouhaux äußerten sich über das Problem der deutschen Mitarbeit am Wiederaufbau. Die Zeitung „Le Peuple“ veröffentlicht als einen Beweis für die Stimmung im zerstörten Gebiet ein Gespräch mit dem Bürgermeister von St. Quentin, Rogotteau. Dieser Beamte spricht ebenso wie seine Kollegen in andern zerstörten Städten mit Verachtung von dem Protest des Deputierten Crespel, der in der Kammer erklärt hatte, „Nebenher sehe er den Norden Frankreichs in Ruinen, als daß er ihn durch deutsche Hände aufgebaut sehen würde“. „Wenn Herr Crespel nur zu uns käme“, sagte der Bürgermeister, „und während eines Winters lang in den Bretterbuden und in Abzern wohnen würde, die unsre unglücklichen Familien zu ihrer Behausung gemacht haben, dann würde er sich hüten, solche leichtfertigen Worte in die Welt hinauszuposaunen. Wenn die Deutschen Material und Arbeiter anbieten, dann wollen wir ganz schnell zugreifen, meinnetwegen unter den Sicherheitsmaßnahmen, die nötig sind. Die Deutschen können arbeiten; das haben wir bei den Kriegsgefangenen gesehen. In unsern Vorstädten stehen noch ein paar Blockhäuser, die sie gefertigt haben; die sind nicht von Stümpfern gemacht.“

Die Aktion der französischen Gewerkschaften scheint nicht ohne Einfluß geblieben zu sein, trotz der Hez der französischen Stinnesleute, die unter nationalistischen Vorwänden sich die fetten Profite nicht entgehen lassen wollen. —

### Sturmflut.

Der Zerfall der kommunistischen Partei ist unaufhaltsam, das Entsetzen über die Untat der Zentrale Brandler-Stöcker ist zur Flut geworden, die das schwache organisatorische Gebilde der Vereinigten kommunistischen Partei zerreiht und unterwühlt wie eine Sturmflut die Halligen der Nordsee.

Die Aufforderung der Zentrale an sieben Freunde Levis in der Reichstagsfraktion, die Mandatausübung einzustellen, hat die Fritz Geher, Berthele, Vark, Düwell, Fries, Seydemann, Herzfeld, Plettner, Teuber und Frau Wacknig auf den Plan gerufen, die das Verhalten der Zentrale als eine „politische Entthauptung“, als „parteierrüttend“ bezeichnen. So stehen nun in der kommunistischen Reichstagsfraktion 19 Mitglieder in Opposition gegen die Zentrale, die nur noch gestützt wird von Stöcker, Könen, Hillein.

Die 21 Moslauer Thesen geben der Zentrale auch das Recht, Redakteure ein- und abzusetzen. Davon macht die Zentrale flott Gebrauch und hat für den in Halle erscheinenden „Klassenkampf“ Hillein als kommissarischen Chefredakteur eingesetzt, der seine Tätigkeit beginnen soll, sobald das Verbot des „Klassenkampfes“ aufgehoben ist.

Anna Geher, die bisher den kommunistischen Zeitungsdienst versah, teilt mit, daß sie auf Beschluß der Zentrale ihre Tätigkeit habe einstellen müssen. Klara Betkin hat wie Levi den Reichstagspräsidenten um Ungültigkeitserklärung ihres Mandatverzeichnisses ersucht.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete für Anhalt, Böttge in Bernburg, der im Prozeß Vater viel genannt wurde, ist ausgeschlossen worden. An der ausschließlichen Versammlung nahm ein Mitglied der Zentrale teil. Böttge wurde aufgefordert, die Schlüssel zum Bezirkssekretariat auszuliefern. Ob er das tut, ist eine andre Frage, denn es ist höchst zweifelhaft, welche Richtung — ob Stöcker oder Levi — in der kommunistischen Partei heute die stärkere ist.

Der Kampf geht weiter: Sie Brandler-Stöcker — Sie Levi-Geher! Inzwischen fallen die Sondergerichte ihre furchtbaren Urteile, senden ein Opfer der Zentrale nach dem andern ins Buchhaus, das Entsetzen über die furchtbaren Folgen der verbrecherischen Tat eines Klüngels lähmt und läßt dann die Gemüter um so wütender aufschäumen, die Sturmflut wird die kommunistische Partei verschlingen, nur fruchtlose, öde Trümmer.

einzelne Führer mit kleinem Anhang werden übrigbleiben von jener Partei, die glaubte, sie sei berufen, die Welt aus den Angeln zu heben. —

### Sondergerichtsarbeit.

Das Sondergericht in Halberstadt fällt nach ständiger Verhandlung des Urteils gegen eine Reihe Kommunisten wegen Beteiligung am Dynamitraub auf dem Schacht Braunsberg bei Blankenburg während der Märzruhen. Es erhielten wegen schweren Raubes und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz der Angeklagte Mahler aus Uckerathen 10 1/2 Jahre Zuchthaus, sechs Angeklagte je 5 Jahre, drei Angeklagte je 3 Jahre, vier Angeklagte je 2 1/2 Jahre, ein Angeklagter 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus, drei Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 3 Jahren bis 8 Monaten. Unter den Verurteilten befinden sich einige Jugendliche, die Mitglieder der kommunistischen Jugendorganisation waren.

In Offen wurden vor das Sondergericht zwei Schriftsetzer gestellt, weil sie auftragsgemäß ein Flugblatt der kommunistischen Partei hergestellt hätten. Der Staatsanwalt beantragte je ein Jahr Zuchthaus. Das Gericht kam jedoch nicht zu einer Verurteilung. Es nahm vielmehr an, daß nach der Beweishebung die Angeklagten den genauen Inhalt des Flugblatts nicht gekannt haben. Die Angeklagten wurden daraufhin freigesprochen. Bei der Urteilsverkündung hob der Vorsitzende ganz besonders hervor, daß bei dem freisprechenden Urteil nicht die Auffassung der Angeklagten maßgebend gewesen sei, sie hätten die Arbeit nicht verweigern dürfen. Gegen diese Auffassung müsse er ganz entschieden protestieren. Niemand könne durch einen Vertrag (Tarif- oder Arbeitsvertrag) zu einer strafbaren Handlung verpflichtet werden.

Die Urteilsbegründung und die Auffassung des Gerichts über die Rechte und Pflichten eines Buchdruckers sind so eigenartig, daß es notwendig erscheint, von Seiten der Berufsorganisationen dazu Stellung zu nehmen, weil sich von diesem Urteil aus ein Gefahrenfeld für die Buchdrucker aufzutut, in dessen Bereich sich das technische Personal ständig befindet. —

Das Sondergericht in Roumurg verurteilte die in Halle unter dem Namen „Blutige Hedwig“ bekannte, ehemalige kommunistische Stadtratsverordnete Hedwig Rüger wegen Hochverrats zu sechs Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Sie wurde als Krankenschwester der „Roten Armee“ verhaftet und führte damals bedeutende Mengen Arsenik bei sich. — Drei junge Arbeiter von 21 Jahren, die in Gisleben an den Kämpfen teilgenommen, erhielten je ein und zwölf Jahre Zuchthaus.

Das Sondergericht in Halle verurteilte zwei Bergleute, die an Schienen Sprengungen geholfen hätten, nach ihren unwiderlegten Angaben dazu aber gezwungen worden waren, zu Zuchthaus auf die Dauer von 2 bzw. 1/2 Jahren und je 5 Jahren Ehrverlust.

### Spitzelzentralen.

Ob ihrer Unfähigkeit, Zuschriften kritisch zu behandeln, ist die „Magdeburgische Zeitung“ in ganz Deutschland bekannt geworden. Gewissenhafte Redakteure nehmen Nachrichten, die in diesem einst angesehenen Blatt auftauchen, nur noch mit größtem Mißtrauen auf. Ohne Ueberlegung nimmt die „Magdeburgische Zeitung“ alles, was irgendwie geeignet erscheint, ihren jeweiligen politischen Gegnern zu schaden.

So ist die „Magdeburgische Zeitung“ zu einer Ablagerungsstätte für den politischen Müll geworden, der in den Spitzelzentralen und sog. Nachrichtenbureaus politischer Abenteuerer anfällt. Wird aber gar der Name Göring, Sebering, Braun oder sonst eines Sozialdemokraten genannt, dann wird auch das einfältigste Zeug in die Sekerei geschickt.

Nur so ist es erklärlich, daß in der „Magdeb. Ztg.“ die uralte Geschichte von der „Meldestelle des Oberpräsidiums als Spitzelzentrale“ wieder auftauchen kann. Die „Magdeb. Ztg.“ täuscht sich, wenn sie glaubt mit der Aufwärmung von allem deutschnationalen Koffi Mißtrauen in der Arbeiterschaft gegen Göring zu säen. Dazu ist die laudumme Geschichte von der Spitzelzentrale im Oberpräsidium wirklich nicht geeignet.

Für den Verleger würde sich lohnen, eine ordentliche Redaktion einzurichten und seine ausnehmend gedächtnisschwachen Redakteure zu deren Benutzung anzuhalten, denn schließlich können auch die Leser rechtsstehender Zeitungen einen geordneten journalistischen Betrieb verlangen. —

### Atroboten.

Atroboten sind ein ehrenwertes Völkchen, das viele und anstrengende Arbeit verrichten muß, um allabendlich auf der Varietébühne die Schaulust zu befriedigen.

Atrobotik wird auch in den Spalten der „Magdeburgischen Ztg.“ betrieben. Auch dort bemüht sich ein Völkchen im Schweiße seines Angesichts, der verschiedensten „Ueberzeugung“ Ausdruck zu geben, politische Burzelbäume zu schlagen, Kopf zu stehen und rad aufzulagen, und alles, ohne daß die Leser merken, wie kümmer das manchmal ist. So wie Atroboten immer lächeln, müssen die Redakteure der „Magdeburgischen Zeitung“ im Druckton der Ueberzeugung schreiben, mal links, mal rechts, halb demokratisch-republikanisch, halb monarchistisch.

Wie im großen, so im Kleinen. Jeder Atrobot braucht kleine Kunstgriffe. Solche kleine Burzelbäume macht die „Magdeburgische Zeitung“ in ihrer Stellung zur preussischen Regierungsfrage bzw. zur Sozialdemokratie. Wochenlang verlangte sie Tag für Tag den Hinauswurf der Sozialdemokraten aus der Regierung, die Bildung eines bürgerlichen Blockes, blies fröhlich zum Kampfe gegen die Sozialdemokraten.

Wie ein rechter Partieratroboter stellt sich die „Magdeburgische Zeitung“ über das gelungene Kunststück recht vermündert, macht scheinbar aus Schred einen Salto nach rückwärts und bräutert dem erkauchten Publikum einen Artikel, worin sie „feststellt“, daß die bösartigen Sozialdemokraten ihren Hinauswurf selbst gewollt und darauf systematisch hingearbeitet haben. Der „Fährtenjäger“ scheint der Schreiber des Artikels zu sein, darauf deutet der eifrige Gebrauch von Fachausdrücken aus Indianerromanen hin.

Gewiß, die Sozialisten suchen ihre „Weidgründe im Sozialismus“, die Weidgründe der „Magdeburgischen Zeitung“ sind dagegen nichts anderes als die Taschen ihrer Abonnenten, und um deren Wohlgefallen zu erringen, moacht in ihren Spalten das Atrobotenvölkchen, das sich Redaktion nennt, seine Verrentungen und Kunststücke. Ob auch dies ein ehrenwertes ist? —

### Aus der Parteibewegung.

Uebergetretene Ortsgruppe. Eine Mitgliederbesammlung der Ortsgruppe Obealoe der A. P. D. beschloß, geschlossen zur alten Sozialdemokratischen Partei zurückzukehren.

Rück zur alten Partei. In Nürnberg ist der ehemalige Vorsitzende der Unabhängigen, Genosse Anettinger, zur alten Sozialdemokratie zurückgekehrt. —

### Notizen.

Protest gegen die Frankwährung. Die Reichsregierung hat an den Völkern und an die Regierungskommission des Saargebietes eine Protestnote gerichtet gegen die Verordnung, daß ab 1. Mai im Saargebiet die Gebühren der Post und Bahn sowie die Gehalte in Frank berechnet werden. —

Die Zeitung Oberschleiens beschlossen. Der „Messagere“ teilt mit, es sei zwischen den Verbänden nunmehr definitiv ausgemacht worden, Oberschleien aufzuteilen. Die Interalliierte Kommission soll beschlossen haben, die Ortszentren von Pleß, Rybnik und Tarnowitz den Polen zuzuwenden. —

Die Regierungsbildung in Mecklenburg. Der Mecklenburgische Landtag hat die letzten Ministerposten besetzt. Ministerpräsident ist Genosse Stelling; zum Kultusminister wurde Doktor Reindt-Blach (Dt. Vp.) gewählt. Für den Finanzminister Peterassen (Soz.), der inzwischen als Bürgermeister in Behe gewählt wurde, ist der frühere Finanzminister Genosse Asch mit 47 Stimmen gewählt. Den Platz des Landwirtschaftsministers erhielt der Kandidat des Dorfverbandes, Schulz, aus Heißhof. Das Justizministerium hat Dr. Brückner (Dem.) inne. — Ministerpräsident Stelling umriß sein Regierungsprogramm in folgenden Punkten: 1. Sicherung der Verfassung des mecklenburgischen Freistaates der deutschen Republik. (Gegen jeden ungeseligen Angriff von rechts oder links.) 2. Demokratisierung der Verwaltung. 3. Ausbau der Selbstverwaltung der Kreise unter Befristung der Befugnisse der Provinzen auf das im Staatsinteresse notwendige Mindestmaß. 4. Sicherung und Ausbau der bestehenden Rechte der Arbeiter, Angestellten und Beamten. 5. Sicherung und Ausbau sozialpolitischer Maßnahmen auch auf dem Gebiet der Reichsentwicklung. 6. Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot sowie zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Schöpfung von Arbeit. 7. Förderung des Siedlungswesens. 8. Durchführung der Trennung von Kirche und Schule. 9. Durchführung der Einheitschulen. —

Sechs Wochen Gefängnis wegen Beleidigung des Reichspräsidenten. Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten und des früheren Ministerpräsidenten Scheidemann wurde der Assessor Franz Kurt Lehmann zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Lehmann, der sich mit Gelegenheitsgeschäften befaßt, hatte bei einem Kaufangebot im Reichsjustizministerium sich bereit erklärt, den mit der Abwicklung beschäftigten Beamten Zuwendungen zukommen zu lassen und bemerkt, daß in ähnlichen Fällen auch Ebert und Scheidemann solche Gelder bekommen hätten. —

Die stehenden Heere der Kontinentalmächte. Der britische Kriegsminister veröffentlicht eine Mitteilung über die Größe der Heere der Länder auf dem Kontinent. Danach habe Oesterreich 30 000, Belgien 105 000, Bulgarien 83 000, die Tschechoslowakei 147 000, Dänemark 15 400, Finnland 95 000, Frankreich 300 652, Deutschland 1 000 000, Griechenland etwa 250 000, Ungarn 85 000, Italien 300 000, Holland 21 400, Norwegen 15 400, Polen etwa 600 000, Portugal 30 000, Rumänien 160 000, Spanien 190 715, Schweden 56 200, der serbisch-kroatisch-slowenische Staat 200 000 Mann. Nach dieser Statistik verfügen Frankreich und Polen über die größten stehenden Heere. —

Die Abstimmung in Tirol. Im Michel der Gefahren, die uns von der Entente drohen, geht die Aufmerksamkeit für ein Ereignis verloren, das am Sonntag zu einem starken und lauten Bekenntnis für Deutschland ausklingen wird. Das Land Tirol wird am Sonntag eine Abstimmung darüber veranstalten, ob es den Anschluß an die deutsche Republik wünscht. Gewaltsam werden die Deutschösterreicher durch den Friedensvertrag am Anschluß verhindert, und selbst die bloße Abstimmung soll es nicht vornehmen dürfen. Tirol setzt sich darüber hinweg. Innsbruck hat anlässlich der Volksabstimmung für den Anschluß an Deutschland Flaggenstempel angelegt. Es werden mehr als 8000 abstimmungsberechtigten Tiroler aus allen Teilen Deutschlands und Deutschösterreichs in Innsbruck erwartet. Bei dem Begrüßungsabend der inländischen, reichsdeutschen und neutralen Presse betonte Landeshauptmann Schraffl, daß neben dem nationalen Gedanken des Zusammenschlusses aller Deutschen die nackte Not Tirol zum Anschluß an Deutschland zwingt. Ohne Zweifel wird die Abstimmung eine gewaltige Mehrheit für den Anschluß ergeben. —

Verhandlungen im englischen Bergarbeiterstreik. Auf die Einladung des Ministerpräsidenten haben die Bergleute und die Zechenbesitzer ihre Verhandlungen im Handelsministerium wieder aufgenommen. Die Bergleute hatten eine Entschärfung angenommen, die ihre Forderung: nationaler Lohnrat und nationale Gewinnkasse aufrechterhält. Da das Beharren auf diesen Forderungen die Wiederaufnahme der Verhandlungen hätte in Frage stellen können, sah man die Lage als wenig vertrauenswürdig an. Als jedoch die Konferenz beendet war, stellte sich heraus, daß eine neue Zusammenkunft anberaumt werden konnte, die wahrscheinlich die Einigung bringen wird. —

Sinkende Fleischpreise in Frankreich. Seit geraumer Zeit wird in Frankreich ein erbitterter Kampf zwischen den Schlächtern einerseits und den Konsumenten und Behörden andererseits geführt. Die Preise für Vieh sind nämlich stark gesunken, aber die Fleischer und Fleischwarenhändler denken gar nicht daran, die hohen Preise freiwillig abzugeben, suchen vielmehr deren Beibehaltung durch allerlei wenig beweiskräftige Argumente zu rechtfertigen. Aber dem mit der Zeit recht stark gewordenen Druck der öffentlichen Meinung und der Behörden hat die Schlächterzunft doch nachgeben müssen. Die französische Presse veröffentlicht fast täglich über den Stand der Dinge „Kriegsberichte“, die auch für den Deutschen nicht ohne Reiz sind. Aus Lyon wird berichtet, daß der Bürgermeister die Vertreter der Schlächter und Fleischhändler zu sich kommen ließ und mit ihnen „sehr energisch“ sprach. Das Resultat einer langen Aussprache war die Auffstellung neuer Preise, die einen „spürbaren Abbau“ der Preise bedeuten. Aus Chalon-sur-Saône kommt die Meldung, daß der Speck von 5 Frank auf 3 Frank das Pfund herabgesetzt worden ist. Die Fleischer in Clermont-Ferrand haben unter der Bedrohung durch gerichtliche Verfolgung sich entschlossen, die Preise für Rindfleisch um 25 Prozent, für Kalbfleisch um 20 Prozent und für Hammelfleisch um 30 Prozent zu ermäßigen. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

prompt wirksam bei:  
**Joga!**  
Rheuma, Gelenks-, Nerven- und Kopfschmerzen.  
Joga! schaltet die Kraft aus und gibt Ruhe. Keine schmerzhaften Nebenwirkungen. Keine schädlichen Rückwirkungen. In allen Apotheken erhältlich.







# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 95.

Magdeburg, Sonntag den 24. April 1921.

32. Jahrgang.

## Die preußische Regierung der Reaktion.

Am Freitag hat sich im Preussischen Landtag die Regierung Stegerwald vorgestellt. Der neue Ministerpräsident verlas eine lange Erklärung, die sein

### Regierungsprogramm

auf dem Papier enthalten sollte. Er sagte u. a.:

Zu Mitgliedern meines Kabinetts habe ich folgende Herren ernannt: Fischbeck (Handel), Dominicus (Inneres), Becker (Kultur), Warmbold (Landwirtschaft), Sämis (Finanzen), Am Behnhoff (Justiz). Ich selbst gedente das Ministerium für Volkswirtschaft neben dem Ministerpräsidenten beizubehalten für die Zeit bis zum Inkrafttreten eines Gesetzes. Ueber anderweitige Regelung der auf Gesetz beruhenden Zuständigkeiten des Ministers der öffentlichen Arbeiten habe ich den Minister für Handel und Gewerbe, Fischbeck, zugleich zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Was das Gebiet der inneren Politik anlangt, so steht die Regierung einmütig auf dem Boden der Reichs- und preussischen Verfassung. Sie ist entschlossen, die vom Volke sich selbst gegebenen Grundgesetze erforderlichenfalls mit allen staatlichen Mitteln nach allen Seiten hin energisch zu verteidigen. (Bravol rechts und in der Mitte.) Handel und Gewerbe sind durch die von unsern bisherigen Feinden geplanten Wirtschaftsmassnahmen bedroht. Zerschneiden jene die Nerven unseres Wirtschaftslebens, so wird das für sie unsere Zahlungsunfähigkeit, für uns

### umfangreichste Arbeitslosigkeit zur Folge

haben. Die produktive Erwerbslosenfürsorge wird die Regierung mit Mühsal hierauf mit aller Sorgfalt weiterzuentwickeln bestrebt sein. Die Ernährung der Bevölkerung muß unter allen Umständen sichergestellt bleiben. Die Regierung wird daher die landwirtschaftliche Erzeugung mit allen Kräften fördern. Die Grundschule wird, planmäßig ausgebaut, die Grundlage eines einheitlichen, aber reich gegliederten Schulwesens bilden, das auch die Fach- und Fortbildungsschule umfaßt. Bei der Grundschule soll nach Möglichkeit der Verschiedenheit der Weltanschauungen durch Einrichtung gleichberechtigter weltlicher Schulen neben den bestehenden Simultan- und Konfessionsschulen im Sinne der Reichsverfassung Rechnung getragen werden. Der soziale Aufstieg muß mit der Aufrechterhaltung der Höhengelage unserer Bildung vereinbart werden. Das gilt besonders für die Universitäten und Hochschulen. Die überaus schwierige Lage der preussischen Staatsfinanzen erfordern äußerste Sparsamkeit. In der Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Preußen wird die Regierung sich die Pflege denkbar bester Beziehungen zum Reich angelegen sein lassen.

Als größtes deutsches Land, dazu noch durch den Versailler Vertrag am schwersten betroffen von allen Ländern, hat Preußen die Pflicht, die Reichsregierung in ihrer schwierigen Lage nach Kräften zu unterstützen. Wenn wir auch eine Verständigung mit unsern Gegnern wünschen, so müssen wir doch an dieser Stelle betonen, daß sich die Vereinbarungen, für die die deutsche Unterzeichnung gefordert wird, im Rahmen der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft halten müssen. In diesem Sinne wird das Ministerium getragen von der heiligen Pflicht, die Volksgemeinschaft nicht im Stiche zu lassen, die Geschäfte nach bestem Wissen und Gewissen zu führen und das entwickelte Programm zur Tat machen. (Lebhafte Bravo rechts und in der Mitte. Bischof bei den drei sozialistischen Parteien.)

Darauf vertagte sich das Haus auf nachmittags 2 Uhr. Schluß 11 Uhr.

### Nachmittagsitzung

#### Kampfanfrage der Sozialdemokraten.

Hg. Stiering (Soz.): In dieser durch die äußeren und inneren Verhältnisse außerordentlich ernsten und schweren Zeit sind wir ohne Not in eine schwere Regierungskrise hineingekommen. Das Parlament, das am 20. Februar gewählt wurde und am 10. März zum erstenmal zusammentrat, hat glücklich am 22. April

eine Regierung bekommen. Wir haben zweimal einen Ministerpräsidenten, wenn auch denselben, wählen müssen, um endlich ein Kabinett zu bekommen, an dessen Stirn der Vertragbruch, Wortbruch und Umfälle der Parteien stehen. (Sehr richtig! bei den Soz. Lebhaftes Pfuirufe rechts und in der Mitte.) Das Kabinett, das sich heute vorgestellt hat, ist belastet mit dem Vertrauen der Deutschen. (Sehr richtig! bei den Soz. Unruhe rechts.) Der Ministerpräsident spricht in dem Schreiben an den Landtagspräsidenten, in dem er seinen Rücktritt mitteilt, von einer „irrigem Voraussetzung“, unter der bei der vorhergegangenen Wahl Stimmen auf ihn entfallen seien. Das ist ein Verstummen seinerseits. Bei uns hat eine irrige Voraussetzung niemals bestanden (Sehr richtig! bei den Soz.), sie ist bei Ihnen (zum Ministerpräsidenten) Freunden gewesen. War diese Tragikombie eigentlich nötig gewesen? (Sehr gut! bei den Soz.) Der Erfolg des Wahlkampfes vom 20. Februar war der, daß die alte Koalition diesen Wahlkampf glänzend bestanden hat (Lachen rechts), obwohl der Wahlkampf gegen sie

### mit allen Mitteln der Verlogenheit

geführt worden ist. (Sehr wahr! bei den Soz.) Das gelindeste war noch, daß Sie damit gaulisch gemacht haben, diese Koalitionsregierung ist eine sozialistische Regierung. Trotzdem ist die alte Koalition als Sieger hervorgegangen. (Lachen rechts.) Und gerade der glänzende Wahlsieg der Sozialdemokraten liegt im Interesse einer gesunden Entwicklung unser inneren Politik. Gleich nach der Wahl waren auch die Blätter der Koalitionsparteien im allgemeinen damit zufrieden, daß man die Aufrechterhaltung der bisherigen Koalition als das Gegebene ansah, während Ihre Blätter (nach rechts) aus der Wahlniederlage einen Wahlsieg gemacht haben. (Heiterkeit rechts.) Dennoch sollte unter allen Umständen diesem Haus und dem Land eine Regierung aufgezwungen werden, die diesem Willen des Volkes entgegenstand. Es sollte eine Homogenität mit der Reichsregierung hergestellt werden. In alle erdenklichen Möglichkeiten hat man gedacht, aber an die einzige reale Möglichkeit, die Aufrechterhaltung der bisherigen Koalition, hat man nicht denken wollen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Bevor die sozialdemokratische Fraktion zu dieser Frage überhaupt Stellung nehmen konnte,

### hatten sich Demokraten und Zentrum festgelegt,

nur eine Regierung mit der Deutschen Volkspartei zu machen. Entgegen dieser Ansicht haben wir vom ersten Tage der Verhandlungen an bis zum letzten gegenüber den Herren, mit denen wir verhandelt haben, niemals eine Stunde irgendeinen Zweifel darüber gelassen, daß wir eine Ehe mit der Deutschen Volkspartei nicht eingehen beabsichtigten. Wir waren der Ansicht, daß ein Zusammengehen mit einer Partei für uns unmöglich ist, die auf dem Standpunkte der Monarchie steht und immer daran denkt, lieber heute als morgen in den Revanchekrieg einzutreten. Wir haben keine Neigung und keine Sehnsucht bekommen, Sinnesverwandten zu werden. Eine klare Stellungnahme hielten wir unbedingt für nötig; der leiseste Versuch mußte den Nachweis bringen, daß Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei nicht vor einen Wagen zu spannen sind. (Zurufe bei den Kommunisten: Sie wollten es doch!) Herr Schölem. Sie scheinen Geschriebenes nicht lesen zu können. Wir haben vorausgesehen, welche Antwort auf unsre Mitteilungen an Demokraten und Zentrum erfolgen würde. (Zurufe b. d. Dt. Rp.) Wenn Sie schon sagen, das seien Bedingungen, die Sie nicht erfüllen können, dann möchte ich sehen, welche Sie erfüllen können. Wenn Sie in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ erklärten, ein solches Schreiben wäre keiner Antwort würdig, so übersetzen Sie dabei, daß wir von Ihnen gar keine Antwort haben wollten. (Heiterkeit rechts.) Wir haben nur dem Wunsch der Demokraten und des Zentrums entsprechend dieser Partei von unsern Anschauungen Mitteilung gemacht und gesagt: Das sind die Grundzüge, die wir unter allen Umständen von allen Koalitionsparteien verlangen müssen. Mit der Deutschen Volkspartei selbst haben

wir niemals verhandelt. Aber was sollte denn der Zweck dieses ganzen Wanders sein? In Preußen sollte die Deutsche Volkspartei in die Regierung treten und die Sozialdemokraten sollten in die Reichsregierung eintreten. Durch diesen zwangswise Versuch der Herstellung einer Homogenität hat man der Reichsregierung einen sehr schlechten Dienst erwiesen, denn nach der klaren Stellungnahme unserer Reichstagsfraktion war an einen solchen Ausweg nicht zu denken. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir haben im übrigen mit unsrer Ablehnung

### dem Willen der Mehrheit des werktätigen Volkes

entsprochen und dem preussischen Volke den denkbar größten Dienst erwiesen, denn im politischen Leben ist vor allen Dingen Klarheit nötig. Die letzten Presseäußerungen zwingen mich, auf die Vorgänge vom 8. und 9. April zurückzukommen. Am 8. April stellten wir fest, daß keine Geneigtheit bei allen drei Parteien bestand, von ihren Beschlüssen abzugeben. Da griffen wir zurück auf einen demokratischen Vorschlag, zunächst die Beschlüsse beiseite zu legen und über die Person des Ministerpräsidenten ein Einverständnis herbeizuführen. Wir haben nicht, wie Herr Gronowski in seinem Artikel angibt, „gebeten“, noch einmal Verhandlungen anzubahnen. Wir wollten nur dem Volk ein beschämendes Schauspiel ersparen und dabei die eine Sicherheit haben, daß der Ministerpräsident zurücktritt, wenn er ein Kabinett zustande bringt, das nicht die Zustimmung jeder Koalitionspartei gefunden hat. Als ich am Sonnabend vor der Wahl auf diese Absprache aufmerksam machte, sagte man mir, Minister Stegerwald sei doch ein Ehrenmann. Daran habe ich nie gewweifelt. Ich hätte aber als einfacher Arbeiter nie geglaubt, daß man im politischen Leben zu solcher Unaufrichtigkeit greift, um ein gegebenes Versprechen nicht zu halten. Die verspätete Niederlegung ist deshalb nichts weiter als eine Komödie gewesen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) War die Rolle des Zentrums alles andere als einwandfrei, so hat nach meiner Auffassung die Partei der demokratischen Bürgertums vollkommen Bankrott gemacht durch ihre schwächliche Haltung. Hat sie die Sozialdemokratie, die treueste Stütze der Republik und der Demokratie, aus der Regierung herausgedrängt. Wir sind darüber nicht neidisch. (Zuruf b. d. Unabh. Soz.: Na na!) Wohl wissen wir, was es heißt, in der gegenwärtigen Zeit in der preussischen Regierung zu sein oder nicht, aber

### nur die Interessen des arbeitenden Volkes

sind für uns maßgebend gewesen. (Bravol! b. d. Soz.) Gerade angesichts der wichtigen Entscheidungen der nächsten Zukunft bedauern wir, daß die neue Regierung ihren Stützpunkt in der Deutschen Volkspartei sucht. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Glauben Sie denn wirklich, meine Herren vom Zentrum und Demokraten, und Sie, Herr Ministerpräsident Stegerwald, daß Sie die Demokratisierung der Verwaltung mit den Parteien der Rechten machen können? (Sehr gut! b. d. Soz. Zuruf: Will er ja gar nicht!) Wenn das das aufrechte demokratische Bürgertum ist, das uns am Mittag mitteilt, es mache kein Geschäftsministerium, und sich dann wenige Stunden später bereits völlig festgelegt hat, dann sage ich nicht zuviel, wenn ich erkläre: Dieses Ministerium trägt den Stempel des Wortbruchs und der täglichen Umfälle auf der Stirn. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz. Erregte Pfuirufe in der Mitte.) Ich habe Ihnen doch soeben den Nachweis erbracht. (Lebhafte Widerspruch bei Demokraten und Zentrum.)

### Der Jubel der Rechtspresse

Aber die Regierungsbildung mühte Ihnen beweisen, daß das Ziel, das sich die Rechte gestellt hat, durch Ihr Steigbügelhalten glücklich erreicht ist. (Sehr gut! b. d. Soz.) Aber trösten Sie sich: Es ist nicht Ihre Schuld allein, sondern auch diejenigen, die die einzige und geschlossene Sozialdemokratie ge-

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Man kärke dabei nur mit echten Braunschweiger Stoffen und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. 2 von  
A 6  
Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

## Das Eisen im Feuer.

Roman von Maria Viehig.

(19. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Unten drangen welche vom Kaiser-Maximilian-Regiment ins Haus: „Haltet Ihr auch einen verstaubt? raus mit dem Galunten, oder, — mit einer bezeichnenden Bewegung sagte der vorbesten der Soldaten ans Seitengewehr, — Ihr sollt eure eignen Kalbdaunen freissen!“

„Mamu!“ Christian Schälze wurde auf einmal ganz dreist: das brauchte er sich doch nicht gefallen zu lassen, so ein großes Benehmen, er, der schon für Deutschlands Freiheit gekämpft hatte, als diese brünnen Lauskerle noch nicht Piep jagen konnten. „Sucht doch!“

Er ließ sie ruhig im Laden säubern, im Stube und Küche, hinten auf den Hof gehen, in Keller und Vorratskammer gucken. Er lockte in sich hinein: den Kleinen hatten sie nicht gefunden. Frau Bene atmete erleichtert auf, aber dann erschraf sie. „Oben raus“, hatte einer gesagt. Schon polterten sie auf der Treppe. „Nur meine Tochter liegt oben ins Bett, die Minnel. Se es krank!“

„Ja, sie denn hübsch?“ fragte grinsend einer. Die entsetzte Mutter rannte hinterdrein, aber da kam ihr Christian gerade mit zwei Krufen an, und unter jeden Arm hatte er noch eine Kulle gefleht und sagte ganz ruhig: „Kameraden, Ihr werdt Durchschick jekriegt haben, trinkt man erst eins!“

Ja, Durst hatten sie. Und Vater Schälze, der sich in aller Eile sein Ehrenkreuz, das er immer bei der Hand liegen hatte in der Adenfass, an den Hals geheselt, sah wirklich vertrauens-erweckend aus. Er schenkte ihnen das perlende Weißbier ein; als er den Kümmel hinzuschüttelte, kletterte seine Hand freilich ein wenig, aber sie merkten es nicht.

Sie vergaßen das Schmeißeln. Der Wirt hatte sein Glas erhoben: „Unser König soll leben!“

Und die Frau Birkin brachte jetzt Brot und Butter und holte den Schinken aus der Vorratskammer. Dabei rührte sich etwas im Sauerbrotfaß und kraspelte ganz verächtlich, aber die fuge Male sagte rasch: „Die verfluchten Mäuse!“

Als am Abend des 19. März, nachdem er so lange bergelächlich auf Richard John gewartet hatte, Hermann Henze in der kleinen Wirtschaft erschien, war da alles ganz friedlich. Es stand das in seltsamem Gegensatz zu der Unruhe, die er selber fühlte; aber es tat ihm wohl. Wie ruhig war es doch hier, so sauber und aufgeräumt! In Ordnung war er nicht gewöhnt, er hatte sie auch nie vermisst; heute empfand er sie wohlthätig.

Die Tische waren weißgeschneuert, die aus dem Winterkaff

erwachten Fliegen summteten behaglich unter der niedrigen Decke, und als er die nebenan zur Küche führende, nur angelehnte Tür ein wenig weiter aufmachte, sah er da die ganze Familie beim Abendbrot: Vater, Mutter, all die blonden Töchter, die Schwiegeröhne — neben Miese sah auch ihr Bräutigam August Lehmann — und Minne! Minne!

Ihr Kopf mit den glatten Schenkeln des dunkeln Haars, das hinten aufgesteckt war zu einer schönen Bichel, war etwas Wunderbares unter all dem blond. Sie trug ein lichtblaues Kleid, aus den hauchdünnen weißen Unterarmeln sahen die schmalen Händchen wie Kinderhände, über der Schmeißentaille wuchs auf dem weißen Halschen das reine Gesicht.

„Ach, die liebe Minne! Der Schloffer mußte an sich halten, er wäre sonst wahrscheinlich hingestürzt, hätte sie in die Arme gerissen, sich fast an ihr geküßt. Er sagte aber nur ganz bescheiden: „Guten Abend!“

Da sprach seine Minne auf mit einem Schrei, hielt sich die Hände vor Gesicht und lief aus der Küche. Er war ganz verduht. Ihr Vater sagte: „Machen Sie man jefälligst die Dürre wieder zu. Wir sind kein Essen. Ich komme gleich.“

Was war denn eigentlich los? So lange war er nicht hier gewesen, daß seine Minne vor ihm davonlief?! Ach was, so war das ja nicht, die Alten hatten ihr zu sehr zugefetzt, nun war sie bange.

Der Schloffer mußte lange warten, bis einer kam. Er sah und sagte: „Mädeln; die Mut lockte in ihn. Die Zorn- aber — — — trommelte voller Ungebuld auf den Tisch und stieß ein heftiges Weidhiepeln sehr unangenehm nieder.“

Da kam endlich einer. „Seht sie doch noch? Du warst doch noch mit der, diese Maden, wie ist Dir kenne?“

„Es ist — — — — — wie es hätte klingen sollen, wenn sie zwei wiedersehen nach solcher Nacht.“

„Warst Du denn nicht dabei?“ fragte Hermann. „Na, un ob!“ August setzte sich; jetzt wurde er herzlicher. „In der Neuen Königstraße war ich mit bei, zwischen Schafkopf und Stelgenstrug“. Nicht umsonst hat ich jedit bei der Artillerie. Aus'n Schützenhaus in de Linienstraße hatten wir die zwei Kleinen Kanonen ranjeholt. Als wir keine Kugel, kein jehacktes Blei mehr hatten, haben wir Mörzeln jekoben; det jing. Die Mörzeltere haben ondblick jepien!“ Er lockte. „War uns die Frankfurter Infanterie nich in'n Rücken jekaten, sie hätten immerlos jehöhen können mit ihren Kartätschen von die Königsbrücke her, dem Alexanderplatz hätten sie nie nich jekriegt. Ja, Drechsler Gesse und Tierarzt Urban, det sind jorsche Kerls, die kommandierten. Bis dieser Morjen haben wir uns jehalten!“

Der sonst so langsame August war ganz belebt. Seine wässrigen Augen verdunkelten sich, sein immer etwas blaßes

Gesicht bekam frische Farbe, er wurde heiß; die Hand, alle fünf Finger gespreizt, legte er vor sich auf den Tisch: „Fein!“

„Und was sagen die dazu, die Men?“ Henze winkte nach der Küche hin. „Und Deine Miese?“

„Na, der Bräutigam schmunzelt, die hat mir oerdblick abjehnutzt. Froh jind sie, det ich man heil bin!“

„Und ich dachte, sie wären böse darum.“

„Wojo denn?“ Ganz verwundert sah Lehmann den andern an. Dann wurde er plötzlich verlegen, es schien ihm etwas zu dämmern. „Ach ja, du denkst wohl, weil se zu Dir nich freundlich jind — un weil Minne rauskamte — un — un — ach nee, das 's was andres! Du — Du — na, ich mer Dir mal sagen!“ Er rückte dem andern näher, und ihm gutmütig anblinzelnd, flüsterte er: „Laß man ab von die Minne, Du kriegt se doch nich!“

„Und warum denn nich?“ Der Schloffer fuhr auf. „Bin ich nich ebenjoviel wie Du? Was können sie gegen mich vorbringen? 'n jesunder und jrammer Kerl. Hab ich nich Käufe am Leib, die arbeiten können?“ Er streckte seine mächtigen Hände vor sich und ballte sie. „Berge kann ich berjehen und Hügel umjehreizen, wenn es sich drum löhnt!“

„Kraft, ja, Kraft for zwee Döjten, det freit ja beemer. Aber doch: Hand von — det sag ich nu ooch!“ Lehmann machte ein ernstes Gesicht, er gab sich auf einmal Würde. „Det bin ich Schwager — die Minne is man jart — so wat jimpickel — et wäre ihr Unjuck!“

„Ihr Unjuck?“ Der schöne starke Mensch starre den blaffen August ganz verwundert an. Das war ihm nie in den Sinn gekommen, daß er eines Mädchens Unjuck sein könnte — waren denn nicht alle Weibsbilder wie toll nach ihm?!

Lehmann nickte. „Sieht, mein Junge, det is nu mal ja. Ihr zwee beede pakt nich zusanmen. Du brauchst 'ne Handjehiere. Wenn Du nu mal so nach Hause kommt un hast 'n Kleener Jaden, un die Minne, die Minne denn —“

„Ich trinke nich mehr.“ Der Schloffer legte rasch die Faust auf den Tisch. „Gott soll mich verdammen, wenn ich ihr je betrunken nach Hause komme!“ Er war sehr ernst. „Und nie werd ich'n unpassendes Wort sagen, wenn sie dabei is. Nie grab zu ihr werden, das kannte glauben. Auch nie mehr heftig sein.“ Ein lachender Klang kam auf sein Gesicht, aber sein ganzes Wesen. „Ich hab sie ja lieb!“

Der andre sah ihn fast mitleidig an. „Un doch kann et nich sein.“

„Warum nich, warum nich?“ Den Liebenden zerriß fast die Ungebuld; er stieß es heraus ohne Atem, in drängender Hast: „Warum nich?“

„Weil jet erfahren hat von Deine Menjcher. Du konntest ja nich los von die. Daru nich!“

\*) Namen der beiden Schächer.

(Fortsetzung folgt.)



spaltet und entkräftet haben. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Zurufe der Kommunisten. Sie (b. d. Komm.) haben keine Ursache zu großen Worten, denn Ihre Aufhebung der Massen hat ja die bekannten Erfolge gezeitigt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Sie wissen ja auch, daß die Arbeiter einzusehen beginnen, daß ihre Hoffnung auf Moskau, auf die Diktatur und auf die Gewalt ein Trugschluß sind. Käufchen Sie sich nicht! Sie können das Rad der Zeit nicht rückwärts drehen! Ohne die Sozialdemokraten können Sie nicht regieren. (Sehr wahr! b. d. Soz. Ausrufe bei den Kommunisten.) Gegen die Sozialdemokraten befehlen Sie alle Tage auf Granit. Wir sagen

### dießem Ministerium allerhöchsten Kampf

an. (Lebhafter Beifall bei den Soz.) Wir verlangen politische Männer an der Spitze, die dem Wohle des Vaterlandes dienen wollen, nicht solche, die niemand verpflichtet sind, die keiner Partei angehören oder angehören wollen. Politische Männer, treue Republikaner haben Sie nicht im Kabinett haben wollen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das neue Kabinett hat sich mit einer sehr langen Erklärung dem Hause vorgestellt. Uns kommt es vor allem auf das an, was in dieser Regierungserklärung nicht enthalten ist. Wir finden darin nichts über Arbeiterfragen, nichts über die Landarbeiter, kein Wort über die Demokratisierung der Verwaltung. Das Wort „Sozialisierung“ durfte in sie nicht hinein. Außerordentlich kümmerlich ist, was über die Nachsorge des preussischen Volkes darin steht, sie soll „von dem Vertrauen der Volksgemeinschaft getragen sein“. Die preussische Justiz hat bis zur Stunde kein Vertrauen im Volke finden können. (Sehr richtig! links.) Nach dem zu urteilen was in der Erklärung steht soll der alte Kurs in der preussischen Regierungspolitik fortgesetzt werden. Nur dort sollen Reformen durchgeführt werden wo überalterte staatliche Einrichtungen vorhanden sind. Kulturfragen werden außerordentlich mangelhaft behandelt. Ueber das Verhältnis von Kirche und Schule kein Wort. Von der Finanzen wird lediglich erklärt: „Der pflegliche Ausbau der Steuern wird sich nicht vermeiden lassen“. (Lachen links.) Soll ein derartig fadensteiner Grundfaß zu einer Gesundung der Finanzen Preußens führen? Und was ist das Ganze?

### Worte, nichts als Worte!

(Unruhe rechts.) Aber es ist gut für dieses Kabinett, daß in seiner Erklärung nichts von Demokratisierung der Verwaltung steht; denn wenn etwas davon darin stünde so wäre es eine schlimme Heuchelei. (Sehr richtig! links.) Herr Stegerwald, der Arbeiterführer des Zentrums (Hört, hört! bei den Soz.), ist dem Urde von rechts erlegen. Es ist sein tragisches Geschick, daß er sich seine Erklärung von den beiden Rechtsparteien hat diktiert lassen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Lachen rechts und im Zentrum.) Nach außen hat das Kabinett eine kleine Basis: noch kleiner als in der Reichsregierung; in Wirklichkeit ist es größer: es reicht vom Herzog bis Dominicus. (Sehr richtig! bei den Soz.) So weit ist es mit der demokratischen Partei gekommen. Man hat eine Regierung gemacht, die bestrahlt wird von der Gnadenbombe der beiden Rechtsparteien. (Weiter! rechts.) Die politischen Köpfe, die wir jetzt noch im Kabinett haben, zwei Minister des Zentrums und zwei der demokratischen Partei, sind nur das Außergewöhnliche für das rein bürgerliche Kabinett. Das Kabinett richtet sich gegen die Arbeiter. (Widerspruch im Zentr.) Soll diese Regierung vielleicht die demokratischen Erregenschaften mit Hilfe der beiden Rechtsparteien schützen? Nein, die Arbeiter werden erkennen, daß hier wieder

### eine Regierung des alten Preußens

entgerichtet worden ist. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Regierung fordert in ihrer Erklärung dazu auf, „sich nicht durch innere Parteihader zermürben zu lassen“. Das ist schlechterdings mit Deutschnationalen unmöglich. (Sehr wahr! bei den Unabh. Soz.) Der Ministerpräsident wird nur regieren können, wenn er den Parteien entgegenkommt, die den Stapp-Putsch aus innerster Ueberzeugung begrüßt und unterstützt haben. (Sehr wahr! bei den Soz.) Er kann nur regieren mit Unterstützung der Rechtsparteien, die nach Erzbergers Urteil schuld daran sind, daß es zu dem Frieden von Versailles gekommen ist. Mit der Unterstützung der Bearbeiter der Deutschen Vaterlandspartei verbindet sich der erste Minister, der aus den Reihen der christlichen Gewerkschaften hervorgegangen ist. Damit macht er die Zustimmung zu Gesetzen über Arbeitsfragen abhängig von den argsten Arbeiterfeinden. Im Bunde mit monarchistischen Parteien trägt Stegerwald die von seiner Partei

### mitgeschaffene Verfassung zu Grunde.

(Sehr richtig! b. d. Soz. Unruhe im Ztr.) Ein solches Ministerium, gegründet auf die große Feindschaft gegen die Sozialdemokratie, kann von uns keinerlei Unterstützung erwarten. Wir kündigen ihm hiermit unseren Kampf an. (Bravo! b. d. Soz. Ausrufe rechts.) Kampf gegen die vorkriegsrechtlichen Reaktionen, die zur Gefolgschaft dieses Ministeriums gehören Kampf ohne Gnade, bis der Ministerpräsident zur Einsicht kommt, daß es ein Verbrechen am Volk ist, den finsternen Mächten der preussischen Reaktion (ernannte Ausrufe) zu neuer Macht zu verhelfen. (Bravo! b. d. Soz.) Dieser Weg führt das Volk in den Abgrund. Offenkundig ist das Tadel dieser Regierung ein langes, damit schnell bewiesen wird, daß heute nicht mehr mit jenen gegen

die Reaktion regiert werden muß. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten. Bischen rechts und im Zentrum.)

Abg. Gerold (Ztr.): Stegerwald war nach keiner Seite hin gebunden. Es liegt hier ein Mißverständnis vor. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wenn Ehrenmänner erklären, von den Bindungen nichts zu wissen, dann muß ihnen erlaubt werden. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die Sozialdemokratie hat sich durch ihr Verhalten selbst aus der Regierung hinauskomplimentiert. (Widerspruch b. d. Soz.) Zu dem Programm des Ministerpräsidenten haben wir Vertrauen. Alle Parteien müssen in der jetzigen bedrohlichen Lage das Vaterland über die Partei stellen. (Lebh. Beif. i. Ztr. u. rechts. Bischen links.)

Abg. Winkler (Dt.-natl.): Auch jetzt noch entspricht die Zusammenfassung des Ministeriums nicht dem Wahlausfall, denn diese haben eine wesentliche Verstärkung der rechten Seite dieses Hauses gebracht. (Sehr wahr! rechts.) Der warme nationale Ton in der Programmrede des Ministerpräsidenten hat uns angenehm berührt (Lachen links), ebenso der Ruf zur Einheit. Wir werden das Ministerium bei der Sanierung der Staatsfinanzen unterstützen. (Lachen b. d. Soz.) Redner verliest darauf eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Die Regierung muß für die Unversehrtheit des preussischen Staatsgebietes und für die Wahrung der Stellung Preußens im Reich eintreten. Festigkeit und nationale Würde gegenüber den unerhörten Zumutungen unserer Feinde, Recht und Ordnung müssen gesichert bleiben. (Zuruf links: Klassenjustiz!) Alle ungeeigneten Elemente, die nur aus Parteirücksichten in ihre Stellungen gekommen sind, müssen entfernt werden. (Unruhe links.) Die finanzielle Reichfertigkeit muß wieder durch Sparsamkeit ersetzt werden. Von innen heraus durch Wiedererweckung eines lebendigen Christentums muß sich die Erneuerung des Volkes vollziehen. Die Erziehung der Jugend muß von christlich-nationalen Idealen getragen sein. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Gampe (Dt. Sp.): Ich habe nicht geglaubt, daß Herr Stegerwald und seine Partei dazu da ist, hier politische Monologe zu halten. (Sehr laut! b. d. Dt. Sp.) Das neue Ministerium muß eine einheitliche Politik auf breiterer Basis treiben. Wir haben eine Einheitsfront nötig. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Preußen muß das Rückgrat des Reiches bleiben. Es darf nicht zerstückelt werden. Hier reicht das Programm nicht aus. Es wäre eine Torheit, die Sozialdemokraten auszuschließen, aber eine noch größere Torheit wäre es, jemand in ein Amt hineinzubringen, weil er Sozialdemokrat ist. (Lebhafte Zustimmung rechts. Große Unruhe links.) Alle Partei- und Klassengegensätze müssen ausgeschaltet werden. Wir alle müssen uns sammeln unter dem nationalen Gedanken. (Anhaltender, lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Schatz (Neußölln. Komm.): Die Reaktion hat auf der ganzen Linie gesiegt. Daß die Craxich triumphieren kann, ist das alleinige Werk der Rechtssozialisten. (Zuruf b. d. Soz.: Der Kommunisten!) Wir werden den Arbeitern mit aller Deutlichkeit erklären, daß diese Regierung lediglich die Vertreterin des Protokapitalismus ist. Mit dem Parlamentarismus können wir den denksicheren Arbeitern nicht mehr imponieren. An seine Stelle muß die Aute diktatur treten. Das Proletariat hat in den nächsten Wochen die schwersten Kämpfe zu bestehen.

Ministerpräsident Stegerwald Ich habe mir bei der Regierungsbildung von vornherein freie Hand vorbehalten. Von den Verhandlungen, die geführt worden sind, weiß ich nichts. Die Logik spricht für die Darstellung meiner Parteifollegen. (Stürmischer Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ich hatte gar keine Neigung zu kandidieren, wenn ich den Auftrag angenommen habe, so weil seit Erledigung der preussischen Verfassung die preussische Staatsmaschinerie auf hohem Gleise stand. Da sagte ich mir: Es ist meine Pflicht, sich dem preussischen Staate zur Verfügung zu stellen. (Stürm. Beif. rechts. Zuruf des Abg. Ludwig Unabh. Soz.): Gut gekräft! Pfuirufe rechts und in der Mitte.) Ich war von vornherein gewillt, meinen Auftrag nicht ergebnislos zurückzugeben. Meine Regierung

### ist keine Regierung gegen die Sozialdemokraten.

Es mußte eine Regierung gebildet werden, die für jede Partei tragbar sei. Nach außen gibt es nur zwei Möglichkeiten für uns: Zusammengehen mit Sowjetrußland oder mit den kapitalistischen Kräften anderer Länder. Sowjetrußland kann uns nicht unterstützen. (Anhaltende Unruhe b. d. Soz.) Ich habe mit niemand von rechts über meine Erklärung vorher gesprochen. Ich habe auch kein Einverständnis der rechten Parteien erbeten. Wir werden tägliche Arbeit leisten, und diese wird Ihnen zur Entscheidung vorliegen. Sie wird von sozialem Geiste durchdrungen sein. Wir mühen uns dem Glend parteipolitischen Betrachtungsweise heraus und sollten Volkspolitik treiben mit starkem sozialem Einschlag. (Lebhafte Bravo! rechts und in der Mitte.)

Abg. Ludwig (Unabh. Soz.): Vor 2 Jahren sagte mir Herr Gerold die Worte: Das alte Preußen ist tot. Heute sieht man, wie tot es ist. Für das Ministerium seine empfinden n. g. daß, mit Herrn Seegering konnten wir Mitleid haben, aber für ein Ministerium von Stinnes' Gnaden haben wir nur Verachtung. Herr Stegerwald ist doch nur der Kutcher des Wagens, in dem die Herren Stinnes und Böglcr sitzen. Wenn man von dem Eindruck auf das Ausland spricht, so hat das Ausland von der Demonstration in Potsdam jedenfalls den Eindruck gewonnen, daß die alte Junkerbürschschaft wieder das Szepter in Händen hält.

Und die Note an Amerika war schlimmer als jeherzeit. Scheidemanns verborende Hand. Von dem Programm der neuen Regierung haben wir nicht das geringste zu erwarten. Der Punkt der verschiedenen Schwankungen der revolutionären Bewegung seit 1918 wird erst gefunden sein, wenn mit der bürgerlichen Klassenpolitik gründlich aufgeräumt ist. Die Vorbedingung dazu wird sich erfüllen, nämlich die

### Einigung des gesamten Proletariats,

das sich bisher in gegenseitigen Kämpfen zerfleischt hat. (Lebhafter Beifall b. d. Unabh. Soz.)

Abg. Steing (Soz.) persönlich: Ich habe niemals behauptet, daß Stegerwald von den bindenden Abmachungen gewußt hat. Herr Gerold hat tränenden Auges meine Darstellung bestritten. Er hätte stärkeren Eindruck auf mich gemacht, wenn er den Beweis angetreten hätte.

Das Haus verlagert die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr: Entschädigung der Abgeordneten, Strafverfahren gegen den Abg. Schuster (Dt. Sp.), Weiterberatung. Schluß 7/8 Uhr. —

## Sport und Spiel.

### Einladung an die Arbeiter-Sportvereine.

Der Krieg und der aus ihm folgende politische Umsturz im November 1918 haben auch in bürgerlichen Sportkreisen umwälzungen in mancher Hinsicht bewirkt. Viele bürgerliche Sportler sehen ein, daß die Kampfstellung ihrer Vereine gegenüber der Arbeiterschaft für die Sportbewegung verberblich war. Sie sehen ein, daß unter dem Schilde der politischen „Neutralität“ ein heftiger Kampf gegen die Sozialdemokratie geführt wurde. Trotz allen Verfolgungen und Schikanen, trotz aller Widerstände aber, richtiger gesagt, gerade deshalb, sind die Arbeiter-Turn- und Sportvereine groß geworden. In heute eine Macht in der Sportwelt, die nicht mehr übersehen werden kann. Vor dem Kriege haben die bürgerlichen Sportverbände in düsterem Hochmut auf die Arbeitersportler herabgesehen und den Gedanken, sich mit ihnen im Sport zu messen, gar nicht auszusprechen oder gar in die Tat umzusetzen gewagt.

Darin hat sich mit dem November 1918 mancherlei geändert. Die Versuche, eine Einigung mit den Arbeitersportler herbeizuführen, waren eine Heilung recht eifrig betrieben worden. Die Arbeitersportler haben dazu bisher keine Anlaß.

In manchen amtlichen Körperschaften arbeiten nun Arbeitersportler und bürgerliche schieblich und friedlich zusammen, für die Ausbreitung der Sportbewegung war das nur vorteilhaft. In der beitzgemeinschaften zur Lösung gemeinsamer Aufgaben sind auch von Verband zu Verband an manchen Orten eingegangen worden.

Weniger glücklich waren bisher alle Versuche, auf dem eigentlichen Sportgebiet, im friedlichen Wettstreit die Kräfte zu messen, das Können der Öffentlichkeit zu zeigen, und nach unserer Kenntnis der Dinge wird sich daran so bald nichts ändern. Trotz dem kommen wir gern dem Wunsche nach, eine Einladung an die Arbeiter-Sport- und Turnvereine zu den öffentlichen, sich an der von den bürgerlichen Sportvereinen ausgeschrieben

### Verenkrugstafette über 3 und 5 Kilometer

zu beteiligen, die am Himmelfahrtstag, vorm. um 8 Uhr, in neun Klassen ausgetragen wird. Bedingungen sind zu erhalten bei Grafen, Magdeburg, Leipziger Straße 63. —

### Turnen.

Die Handballspiele in Fernerleben hatten folgende Resultate: Bennedenbed 1 gegen Südost 1 5:2, Südost Jugend 1 gegen Fernerleben Jugend 1 6:2. Die ersten Mannschaften sind Gruppenmeister. Am Sonntag den 24. April, von 2 bis 2 1/2 Uhr, findet das Endspiel der Jugend zwischen Südost und Südost in Groß-Dittersleben statt. Anschließend ein Schlagballspiel zwischen Bennedenbed 1 und einer kombinierten Mannschaft von Südost, Fernerleben, Groß- und Klein-Dittersleben. Das Endspiel um die Bezirksmeisterschaft findet am 1. Mai, vormittags 10 Uhr, in Groß-Dittersleben zwischen Bennedenbed 1 und Neue Neustadt 1 statt. —

### Wassersport.

Neue Wasserportanlage. Die Abteilung Neue Neustadt im Freien Wassersportverein Groß-Magdeburg (früher Schwimmverein Elbe) hat den ganzen Winter über mit großem Eifer und vielem Fleiß am Ausbau ihrer Wasserportanlage am verlängerten Schuppenka (in der Nähe vom Bahnhof Rosensee) gearbeitet. Mit geringen Mitteln wurde dort Großes geleistet. Der Strand wurde um 3 Meter verbreitert und so Gelegenheit zu ausgiebigem Sonnenbaden geschaffen. Eine neue Vorwand aus Flechtweid wurde gebaut, eine neue 50-Meter-Schwimmbahn angelegt u. a. mehr. Das alles war nur möglich, weil die Mitglieder in selbstloser Weise Sonntag für Sonntag die schweren Arbeiten verrichteten. Wenn an den kommenden Sonntagen oder schönen Frühlingstagen der Weg nach Rosensee führt, sollte nicht veräumen, die neuen Anlagen anzusehen. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Frauen-Schönheit** Steckepferd-Seife die beste Lillienmilchseife v. Bergmann & Co., Radoboul

Sie müssen beim Einkauf sagen:

„Ich will“

**Bravo-Fabrikate**

da sie im Gebrauch die Besten u. Billigsten sind.



**Bravo-Seifen** Knochenhart und voll im Gewicht Nr. 1 weiß M. 7.- d. St. Nr. 2 hellgelb M. 6.- d. St. für feine Wäsche • für tägliche Wäsche  
**Bravo-Seifenpulver** Wäscht spielend leicht • löst jeden Schmutz. 20% Feffs. Gehalt. 250 Gr. M. 2.50 d. Paket.  
**Bravo-Bleichsoda** Unerreicht in Reinigungs- und Bleichkraft. Gew. 500 Gr. • M. 1,60 das Paket.

Überall zu haben!

Kleinhändler erhalten Bravo-Fabrikate durch jeden Großhändler od. direkt z. Joh. Fr. Weber, Seifen- und Feinseifenfabriken, Braunschweig



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 95.

Magdeburg, Sonntag den 24. April 1921.

32. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Parteinachrichten.

Diesdorf, Arbeiterjugend. Sonntag den 24. April Treffpunkt am „Sandhaus“ zur Werbegruppenzielwandlung nach Zielitz. Kommt alle!

### Kreis Neuhalbensleben.

#### Arbeiter-Jugendfest des Unterbezirks Böpke.

Am Sonntag den 8. Mai findet in Böpke ein großes Jugendfest statt. Um 9 Uhr vormittags treffen sich die Führer und Vorstände der Vereine im Lokal von Siebers zur

#### Führerversammlung.

Auch die Vorstände der Sozialdemokratischen Partei, besonders aus den Orten, wo noch keine Arbeiter-Jugendvereine bestehen, sowie alle Interessierten und vor allem die jugendlichen Helfer müssen an der Sitzung teilnehmen. Der Bezirksvorstand ist durch den Genossen E. Voigt (Magdeburg) vertreten. Sämtliche Ortsgruppen von Neuhalbensleben sind gebeten zum Unterbezirk Böpke.

#### Jugendfester.

Die Jugendvereine wandern nach Sommersehburg. Die zahlreiche Beteiligung auswärtiger Vereine ist dringend erwünscht. Um 12 Uhr erfolgt die Abholung der Vereine durch die Böpker Jugend nach Böpke, anschließend daran ein Umzug. In bunter Folge werden dargeboten: Spiele im Freien, Wieder vom Arbeiterjugendverein, Prolog und Begrüßungsrede, Jugendgefang, Meditationen, Theatervorstellung und Vorführungen des Arbeiterturnvereins. Wegen der Besorgung der Quartiere werden die auswärtigen Vereine und Vorstände um frühzeitige Anmeldung gebeten an den Leiter

Ausi Lampe, Böpke, Weidenfeld.

### Kriegerdenkmäler.

Ein Parteigenosse schreibt uns: Die Anhänger der Nationalisten und Monarchisten wollen sich beliebt machen, indem sie Kriegerdenkmäler errichten. Zu diesem Zweck werden jetzt in vielen Orten des Kreises Vereinigungen gegründet, die Mittel dazu sammeln sollen. In diesen Vereinigungen und hinter ihnen stehen durchweg deutschnationale Persönlichkeiten, die diese Frage in Fluß bringen, nicht bloß um die Gefallenen zu ehren, sondern die Lebenden für ihre Parteizwecke wieder einzufangen. Es gibt ja nun leider immer noch Angehörige der unteren Volksschichten, die sich in Kriegervereinen und bürgerlichen Turn- und Gesangsvereinen zu völkischen Zwecken mitbrauchen lassen. Wir Sozialdemokraten haben uns immer gegen den Krieg und die Kriegstreiberei gewandt. Ungeheure Not bei den Arbeitern und in weiten Kreisen des Mittelstandes ist die traurige Folge deutschnationaler Wahnsinn. In allen Orten ein Mangel an Wohnungen und bewohnte Räume teilweise in einem erbärmlichen Zustand. In Ohrsleben liegt eine krankenfrante Frau in einem Stimmer, worin die Familie wohnt, lachend und noch zwei Kinder schlafen müssen. In Ufersleben besteht die Wohnung eines Arbeiters aus einer Stube und einer Kammer. Die Kammer dient im Winter zur Aufbewahrung von Kartoffeln und Futterrüben, so daß kein Platz mehr vorhanden ist, ein Bett für die Kinder zu stellen. Deshalb werden des Abends die Betten auf die Kartoffeln und Rüben gelegt, darauf schlafen dann die Kinder. In Ufersleben gibt es Wohnungen, worin die Motten vom Stall aus freien Zutritt haben. Das sind nun nicht etwa Einzelfälle, das Elend ist leider fast in jeder Guts- und Gemeinde vorhanden. Burgen, Grundbesitzer und Gutspächter auf der einen Seite für einige Großgrundbesitzer, elende Räume für die Mehrzahl der Arbeiterfamilien. Die Kreuze, die für Herstellung und Instandsetzung von menschenwürdigen Wohnräumen nicht einen Pfennig opfern, sind dieselben, welche Kriegerdenkmäler errichten und bei deren Einweihung einen nationalen, monarchistischen Nummel entfalten wollen. Leider gehen auch die Vertreter der Kirche einen Weg mit den Volkbedrüdern. Während der Wallfahrten und in der zehnjährigen Presse sagten die Deutschnationalen: an allem Elend sind die Juden schuld. In unserm Kreise wohnen aber ganz wenig Juden, desto mehr aber Junker und Großgrundbesitzer. Wohl an fünfzehn Burgen und Schlösser, alle dem Adel gehörend, sind vorhanden. Daneben frühere Klostergebäude und Domänen, die von reichen Pächtern bewirtschaftet werden. Die alten Burgen aus der Zeit der Raubritter, alle von Parkanlagen und angrenzendem Wald umgeben, werden bewohnt von den Stützen der Monarchie und des alten Militarismus. Raubritter gibt es nicht mehr, doch werden in diesen Burgen immer noch die Wäme und Ränke geschichtet, wie man das niedere Volk am besten bedrücken und schänden kann. Das Volk braucht Wohnungen, Krankenhäuser, Kinderasyle, Lungenheilstätten, Erholungsheime, Schulen und dergleichen. Wenn die Deutschnationalen ihre Schlösser und Burgen für solche Wohlfahrtszwecke zur Verfügung stellen würden, das wären die besten Denkmäler für die Kriegsoffer. Erleben, ein Ort in der Mitte unseers Kreises, hat zwei Schlösser mit angrenzendem Park und Wald. Warum begnügen sich die Besitzer nicht mit einem und geben das andre dem Kreise, der so notwendig ein Kreiskrankenhaus haben muß. Die dazu gehörenden Forsten haben in den letzten Jahren Erträge gebracht, die auch zur Unterhaltung eines Krankenhauses ausreichen. Das wäre wirkliche Volkspolitik, da könnten die Deutschnationalen ihr warmes Herz für die Opfer des Krieges zeigen. Wir brauchen keine Denkmäler, die zu neuem Haß und neuem Krieg anregen, wir wollen Werke des Friedens, der Liebe und Menschlichkeit. Wer sich von nationalistischen Kriegshörnern zu solchem Denkmälerumweil gebrauchen läßt, hat kein Recht, über das Elend zu klagen. Das Volk muß allen Vorkrieglichen Vorherrschaft abschütteln und sich zusammenfinden in der Sozialdemokratischen Partei, die den Kampf gegen die Reaktion nur mit der Mehrheit des Volkes führen kann.

Neuhalbensleben, 23. April. (Wermutungen.) Das ehemalige kaiserliche Jagdschloß Lehligen, das die Stadt Magdeburg als Erholungsheim für Kinder erwerben wollte, soll, wie der „Stadt- und Landbote“ aus zuverlässiger Quelle wissen will, von einem Unternehmen für 600 000 Mark angekauft werden. Das Unternehmen soll der Sozialdemokratischen Partei sehr nahe stehen, und es beabsichtigt, das Jagdschloß zu einer Parkanlage herzurichten. Das Lokalblatt fordert die Behörden auf, dagegen einzuschreiten und den Kauf zu vereiteln. Unser Partei ist von der ganzen Sache nichts bekannt. Wäre aber etwas Wahres daran, so haben doch wohl die Sozialdemokraten noch dasselbe Recht wie die andern Staatsbürger. Dem angeblich demokratischen Blatte scheint das nicht zu behagen. Noch immer gibt es Arbeiter, die solch Blättchen lesen.

Böpke, 23. April. (Eine öffentliche Versammlung) findet am Sonntag den 24. April, nachm. 8 Uhr, im Auftrage der Sozialdemokratischen Partei statt. „Vom Lebens- und religiösen Unterricht zur weltlichen Schule“ lautet das

Thema des Vortrags, den Lehrer Rischler (Magdeburg) halten wird.

### Kreis Wolmirstedt.

#### An die Arbeiter-Jugendvereine.

Am Sonntag treffen sich die Ortsgruppen Groß-Ummensleben, Dahlewaraleben, Diesdorf 1 und 2, Obere Jersleben, Sanktweigen, Meisenborn, Wolmirstedt und Zielitz zu einer Zielwandlung in Zielitz nachmittags 2 Uhr. Dort werden Volkstänze, Meditationen und andres geboten. Die von der Ortsgruppe Diesdorf begonnenen Vorarbeiten zur Gründung einer neuen Ortsgruppe in Zielitz sollen vervollständigt werden. Pflicht aller Mitglieder ist es, pünktlich zu erscheinen. Freunde und Helfer der Arbeiterjugend sind ebenfalls freundlich eingeladen. Nähere Auskunft über einzelne Angelegenheiten der Werbegruppe Wolmirstedt-Diesdorf erteilt der Obmann.

### Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 23. April. (Hinweis.) Für unsere Leser in Burg und Umgebung liegt heute ein Prospekt der Firma Carl Weber Nachf. bei.

Burg, 23. April. (Schub- und Empfang.) Die Unruhen in Mitteldeutschland sind dank dem energischen Eingreifen der Behörden und der Sicherheitsorgane beendet und es ist nun in nächster Zeit mit der Rückkehr der Schupo aus dem Aufstandsgebiet zu rechnen. Die Berichte besagen, will man diese Rückkehr besonders festlich gestalten und die Hundertschaft mit Musik und großem Lärm empfangen. Es soll dies von einer Seite geplant sein, die jede Gelegenheit benützt, um ihren patriotischen Klimate wieder einmal zu Schau zu tragen. Wie die Schupopolizisten über diese Art „Empfang“ denken, wissen wir nicht, glauben aber, daß sie sich dafür bedanken werden, weil sie auf dem Standpunkt stehen, ihre Pflicht getan zu haben und dafür weder festliche Empfänge noch „Leunastern“ begehren. Es gibt auch in Burg eine Gruppe von Leuten, deren Parteigenossen im Militarismus nicht besonders gut auf die Schupo zu sprechen sind. Diese zum mindesten würden Anstoß an solchem Empfang nehmen, aber auch andre Bevölkerungsschichten haben für den militärischen Klimate nichts übrig. Die Gegensätze würden sich unnötigerweise verschärfen. Daran sollte aber niemand Interesse haben, und deswegen sollte die Polizeiverwaltung durch das Verbot solcher Kundgebungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beitragen.

Körbelitz, 23. April. (Konsumverein.) Welch reges Interesse die Arbeiterschaft an der Errichtung einer Verkaufsstelle des Konsumvereins hat, davon zeugt das bisherige Ergebnis der Beitrittserklärungen in Gerwisch. Aus dem Kreise der Arbeiter heraus ist der Gedanke an Selbsthilfe durch Errichtung einer Verkaufsstelle entstanden. Gerade, weil die Arbeiterschaft die Sache so bringend angeht, ist unbedingte Einigkeit und Unterstützung durch die Genossen notwendig. So stark, wie sich die Einwohner von Gerwisch und Kostau an der wichtigen Sache beteiligt haben, wird das auch von den Genossen in Körbelitz erwartet. Am nun jedem Einwohner Gelegenheit zu geben, Näheres zu erfahren, findet am Dienstag den 26. April im Lokal von Thiele eine öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Winger (Magdeburg) einen Vortrag über den Konsumverein und dessen Vorteile halten wird. Das Erscheinen eines jeden Arbeiters, besonders aber der Hausfrauen, ist Pflicht.

Kostau, 23. April. (Eine öffentliche Konsumvereinsversammlung) tagte am Mittwoch im Lokal von Klitzmann. Es handelte sich darum, ob die Verbraucher sich dem Konsumverein Magdeburg anschließen und ihren Bedarf in dem in den nächsten Wochen zu errichtenden Lager in Gerwisch decken wollen. Genossenschaftssekretär Winger zeigte in seinem Vortrag den Unterschied zwischen Konsumverein und Privathandel. Bei Privatgeschäften habe der Käufer so gut wie gar nichts hineinzubringen. Für die Geschäftspraktiken sei der Privatändler nur sich selbst verantwortlich. Der erzielte Uberschuss fliehe nur in seine Tasche. Anders bogen im Konsumverein. Hier sind alle Mitglieder gleichberechtigt. Die Lager werden von Kontrollleuten überwacht. Auch die Warenkontrollmission übt ständige Kontrolle aus. Dadurch haben die Mitglieder die Gewähr, daß sie richtig bedient werden. Auch seien die Aufsichtsratsmitglieder für die einzelnen Lager zur Kontrolle bestimmt. Für Kostau und Gerwisch komme ein Aufsichtsratsmitglied in Frage, dafür soll aber aus der Mitte der Mitglieder heraus ein Obmann gewählt werden, der die Kontrolle des Lagers übernimmt. Alle sich ergebenden Beschwerden seien diesem Obmann zu unterbreiten. In den vierteljährlichen Bezirksversammlungen haben die Mitglieder Gelegenheit, ihre Wünsche zur Sprache zu bringen. Aus alledem gehe hervor, daß die Mitglieder des Konsumvereins Einfluß auf die Gestaltung des Geschäfts haben. Der erzielte Uberschuss wird nach Abzügen den Mitgliedern je nach der Höhe des Lohnes als Stückvergütung ausgezahlt. Im Jahre 1920 sind auf Material- und Kolonialwaren 4 Prozent und auf Schlachtviehwaren 2 Prozent ausgezahlt. Die Auszahlung zeigte den anwesenden Kleinhandlern, wie beliebt sie sich bei den Kostauer Arbeiterfrauen gemacht haben, jedoch haben die Versammelten vergeblich auf eine Rede von der Gegenpartei gemartet. Die Arbeiter von Kostau werden den letzten Wahlkampf nicht verpassen. Einstimmig wurde beschloffen, für den Konsumverein in eine Gausagitation einzutreten. Es ist Pflicht der Arbeiterschaft Kostaus, sich an der Agitation zu beteiligen. Sie dienen damit sich ihrer Familie und der Allgemeinheit. Darum auf zur Agitation für den Konsumverein, tut es den Genossen in Gerwisch gleich, die über 100 Genossen für den Konsumverein gewonnen.

### Kreis Wangleben.

Groß-Öttersleben, 23. April. (Bei der Maifeier.) die von den Gewerkschaften veranstaltet wird, wirken sämtliche Arbeitervereine mit. Was Näheres ist auf den Maikarten ersichtlich, die bei den Gewerkschaftskassierern zu haben sind. Die Geschlossenheit der Arbeiterschaft muß durch eine starke Beteiligung in Erscheinung treten.

### Kreis Kalbe.

Kalbe, 22. April. (Die Quäckerpeisungen) in den großen Städten können als beendet angesehen werden. Nun kommt die Reihe an die mittleren und kleinen Städte. Kalbe wird eine der ersten sein, die berücksichtigt wird. Um recht schnell mit den Speisungen beginnen zu können, werden die Vorbereitungen mit Hochdruck betrieben. Die Volkstische ist erneuert. Die Kinder werden in den Schulen gewogen und gemessen; dann folgt die ärztliche Besichtigung. In den Kleinstädten ist die Kindererziehung ebenfalls erheblich groß. Für die Speisung werden täglich 350 Portionen zur Verfügung die an werdende Mütter und Kinder bis zum Alter von 17 Jahren auszugeben werden. Der tägliche Betrag von 25 Pf. für die Portion ist durchaus erschwinglich und muß wöchentlich im voraus gezahlt werden. Es ist darum geboten, für einen früheren Zeitraum eine Anwartschaft bei den Speisungen vorzunehmen.

Schönebeck, 23. April. (Behringsplücker.) Aus dem Metallarbeiterbureau wird uns geschrieben: Ein „guter“ Arbeitgeber ist der Fabrikbesitzer Otto Schulze (früher Gebrüder Oberle), der in seinem Betrieb fünf Gehilfen und 20 Lehrlinge beschäftigt. Für Schönebeck sind die Löhne der Gehilfen und Lehrlinge tariflich geregelt. Als im Jahre 1919 die Tarifverhandlungen einsetzten, verließ dieser Unternehmer fluchtartig die Arbeitgebervereinigung. Er zahlte zwar die Mindestsätze des Tarifs für Handwerker, aber um die Lehrlingslöhne hat er sich seit Mai 1920 gedrückt. Das gelang ihm nur, weil die obersten Instanzen im Reich in der Behringsfrage eine eigenartige Auffassung vertraten. Seit kurzer Zeit werden überall Lehrlingslöhne tariflich festgelegt. Auch das Gewerbegericht in Schönebeck entschied, daß die Firma Schulze verpflichtet sei, vom 15. Januar 1921 die tariflichen Löhne für Lehrlinge zu zahlen. Nachdem Unrecht Recht geworden ist, ergreift Herr Schulze sonderbare Mittel, um sein altes Unrecht wiederherzustellen. Der Lehrling, der die Klage erhoben hatte, wird entlassen. Nun läßt er die 19 Lehrlinge Solidarität und haben gleichfalls Klage erhoben. Das Resultat kann für Herrn Schulze nicht zweifelhaft sein. Wird der Arbeitgeber die folgenden Klagen auch entlassen, dann werden sie natürlich auf Erfüllung des Behrungsvertrags klagen. Die Eltern und Vormünder dürfen sich von der Drohung mit Entlassung ihrer Söhne nicht einschüchtern lassen, sondern müssen durch die zuständige Organisation diesen Rechtsstreit voll und ganz durchführen. Die Druckmittel der Firma verstoßen gegen alle Rechtsbegriffe, denn alle Betriebe in Schönebeck zahlen die geforderten Löhne seit dem 1. April. Wie alle Jahre, so hat auch diesmal die Firma die Lehrlinge sofort auf die Straße gesetzt, nachdem sie ihre Lehre beendet hatten, ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Eltern zu nehmen. Es ist hohe Zeit, daß solcher Behringsplückeri Einhalt geboten wird.

Staßfurt, 22. April. (Wirtschaftsamt.) Das vom Genossen Stadtrat Stolze vertretene städtische Wirtschaftsamt ist vielfachen Angriffen ausgesetzt gewesen. Die Gegner jeglicher Zwangswirtschaft sahen in dem Wirtschaftsamt ein Hindernis, das es ihnen unmöglich machte, auf Kosten der Allgemeinheit zu schalten und zu walten, wie es ihnen beliebt. Andre, unter ihnen auch Hotterott vom „Staßfurter Tageblatt“, erklärten das Wirtschaftsamt für überflüssig, weil sie von dem riesigen Geschäftsumfang des Bestandes keine Ahnung hatten. Der Geschäftsbericht des letzten Jahres weist nämlich als Umsatz die ansehnliche Zahl von 4 887 500 Mark auf. Es wurden durch das Wirtschaftsamt an die Einwohnerschaft abgegeben: Kartoffeln für 550 600 Mark, Erbsen für 64 500 Mark, Saft für 92 800 Mark, Mehl (seit 15. September) für 1 738 000 Mark, Fleischwaren für 384 500 Mark, verschriebene andre Waren für 219 200 Mark. Durch den Verein selbständiger Kaufleute wurden an die Einwohnerschaft für 1 319 500 Mark Ware abgegeben. Außerdem ist noch ein Lagerbestand im Werte von 88 400 Mark vorhanden. Ein solcher Lieferumsatz erfordert Arbeit und bringt Verdruß, und trotz aller Anfeindungen hat Genosse Stolze unermüdet seine ganze Kraft eingesetzt, um ehrlichermaßen allen Bevölkerungsschichten gerecht zu werden. Dafür gebührt ihm Dank und nicht Anfeindung aus der Einwohnerschaft. Die Partioffiziersfrage hat auch in diesem Jahre wieder Klagen und Verdruß hervorgerufen. Man ist zu spät an eine einheitliche Regelung dieser Angelegenheit herangetreten. Im nächsten Jahre soll von einer Stelle aus durch eine einheitliche Hauptstelle die Lieferfrage geregelt werden. Bei der Knappheit des Aders muß rechtzeitig festgestellt werden, wer als Besitzer von eigenem Land oder Pachtland erst an zweiter Stelle bei der Verteilung des Partioffiziers in Betracht kommen kann.

### Mitteil.

Stendal, 23. April. (Kapitalistischer.) Bei dem Versuch, mehr als 2 Millionen Kronen nach Deutschland zu schmuggeln, wurden in Wien der Stendaler Filialleiter des Rathenower Bankhauses Müller und ein Kaufmann aus Rathenow verhaftet. — Wagnadiger Raubmörder. Der vom altmärkischen Schwurgericht zum Tode verurteilte russische Kriegsfeldgefangene Nestorow, der einen jungen Landwirt aus Neufeldau überfiel, ermordete und beraubte, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

## Kleine Chronik.

„Güter der Hölle Zarathustras“. Von den Loren Berlins, auf dem städtischen Gute Spreenhagen bei Erker, das der Straßenreinigung als Rekrutabladeplatz dient, hat sich seit einigen Wochen eine eigenartige Sekt „angefesselt“. Das Gut Spreenhagen ist, soweit es nutzbar ist, an einen Landwirt verpachtet; ein anderer Teil des Gutes besteht aus Ackerland, dessen magerer Sandboden mit Kiefern bestanden ist. Auf diesem Ackerland fanden sich vor einigen Wochen etwa 25 bis 30 Frauen und Männer in halbarabischen Kostümen unter Führung eines Dr. Goldberg aus der Mulackstraße in Berlin ein. Dr. Goldberg gibt sich als Naturmensch, er trägt lang herabwallende Haare und geht barfuß; er bezeichnet sich als „Güter der Hölle Zarathustras“ und die Mitglieder der Sekte als „Brüder und Schwestern“. Es handelt sich größtenteils um Berliner. Die Gesellschaft haust in Erdhöhlen, die mit Kiefernweigen zugedeckt sind; sie gehen teilweise halbnackt, haben und waschen sich in aller Öffentlichkeit und haben auf dem Gelände lange Gräben gegraben, angeblich, um das unfruchtbare Ackerland nutzbar zu machen.

Doppelselbstmord eines Liebespaares. Aus Jena wird gemeldet: In der Nähe der Wilhelmshöhe auf dem Hausberg bei Jena wurden der Schupolizeinwachtmeister Max Förster und seine Braut Marie Voh aus Flensburg mit durchschossenen Schläfen tot aufgefunden. Die Leichen wurden polizeilich beschlagnahmt.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

SACHSENBLUME GROSSE WOOD

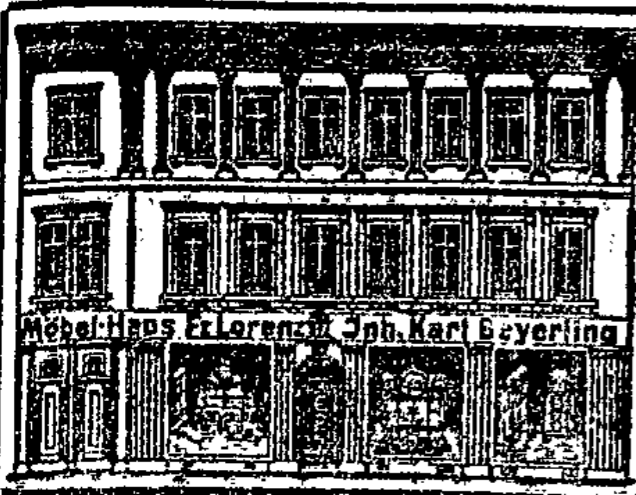
ENO FRITHOF

LANDE ZIGARETTEN









# Möbel

kauft nur **billig**, wer **gute, reelle** Ware kauft. Ich führe selbst in einfachsten Ausführungen nur

**solide Qualitätsarbeit,**  
keine Schleuderware.

Besonders grosse Auswahl in klein- und mittel- } **bürgerlichen**

## Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage!

Einzel-Möbel jeder Art

Chaiselongues m. Bezug aus reinem Gewebe

Sofas mit prima Plüsch- und Gobelin-Bezügen

Klub-Garnituren, Klub-Sessel

in nur bester Ausführung.

Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten.

Transport durch eigne Gespanne, auch nach auswirts.

Freie Lagerung nach Vereinbarung.

# Friedrich Lorenz

Inhaber Karl Beyering

Fernspr. 1103 Magdeburg, Paterstraße 17

Zentrum der Stadt. 861

# Franz-Wolff

Färberei und chemische Waschanstalt

- G. m. b. H. - 1074

Helmstedter Straße 32

Telephon 4608

Telephon 4608

## Bürger von Stadt und Land

Decken Sie nicht eher Ihren Bedarf, bevor Sie unsere

# Reste-Verkauf

von Wollstoffen für Anzüge und Kostüme

besichtigt haben, denn 1035

Sie sparen Geld. Sie finden nur gute, kräftige und feinste Sachen, die den Macherlohn wert sind. Alle Reste sind stark im Preise herabgesetzt, teilweise auf die Hälfte unsers Einkaufspreises, um damit zu räumen. Alles garantiert reine Wolle. Der Verkauf findet statt: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr.

Preislagen Mk. 65.00 bis Mk. 150.00

# Tuchhand Magdeburg

Regierungstrasse 24, 1 (neben Poststraße), gegenüber dem Kloster Unser Lieben Frauen.

Hausnummer und 1. Stock genau beachten!

Kein Laden!

Für die  
Maifeier

Veranstalte ich von Montag den 25. April  
bis Sonnabend den 30. April einen  
**Sonder-Verkauf**

an ungewöhnlich billigen  
Extra-Preisen

Besten Kreisen des verschickten Publikums will ich dadurch die Gelegenheit bieten, sich die notwendigen Kleidungsstücke zu beschaffen, ohne viel Geld ausgeben zu müssen. Auch zum frühzeitigen Pflegenkauf sollte die Veranstaltung veranlassen, denn derartig günstige Angebote dürften kaum wiederholt werden können.

## Herren- und Knaben-Konfektion

Ein kleiner Posten Reichware:  
Herren-Anzüge, Hose und Soppe, 75.00  
haltbare Stoffe  
Herren-Anzüge, ganz auf Futter, 220.00  
treib. Jackettform, nur kleine Grös.

Herren- und Jünglings-Anzüge  
alle modernen Farben u. Formen, vor-  
zügliche Stoffe 850.00 730.00 690.00 540.00 480.00 bis 260.00

Frühjahrs-Paletots, Raglans, Schlupfer,  
Covercoats, elegante Formen, neue helle  
und bunte Muster 750.00 630.00 530.00 490.00

Roben-Mantel  
solide Qualitäten, wetterfest, für Herren  
und Jünglinge 325.00 268.00 bis 98.00

Gummimantel  
Sport- und Schlupferform, enorm billig  
beste Gummierung

Entwafel, beste Qualitäten, billiger  
Magerfas 325.00 268.00 bis 98.00

Herren-Weinkleider  
neueste hellgrau u. dunkle Streifen, gute  
Stoffqual. 185.00 150.00 120.00 98.00 bis 58.00

Knaben-Anzüge  
in jeder modernen Form, gute tragfähige  
Stoffe 250.00 175.00 130.00 bis 95.00

Waschanzüge, -blusen u. -hosen sehr preisw.  
Kinder-Strawater besonders billig  
Schülermägen - Herren-Hüte und -Mützen,  
Phantastiefeln.

## Schuhwaren

Herren-Stiefel, prima Rindleder, besond. 79.50  
verb. Größe 40 bis 48

Herren-Stiefel, prima Schwarz Voggal, 129.50  
moderne Formen . . . Größe 40 bis 48

Darfsch-Stiefel, prima Schwarz Rind- 99.50  
bov, schöne moderne Formen . . .

Braune Herren-Stiefel, prima Voggal, 198.50  
neue Formen und Farben . . .

Damen-Stiefel, prima Voggal, höher u. 139.50  
niedriger Absatz, zum Teil Hochschalt  
Größe 36 bis 42

Damen-Halbschuhe, reine Leder ausfüh. 74.50  
schöne moderne Formen, höher und  
niedriger Absatz, Größe 36 bis 42 . . .

Braune Damen-Halbschuhe, prima 183.50  
Voggal und Chevreau . . .

Braune Damen-Halbschuhe, prima 225.50  
Voggal und Chevreau . . .

Frauen-Halbschuhe, prima braun Rind- 84.50  
leder, niedriger Absatz, reine Leder-  
arbeitung . . . Größe 36 bis 43

Rinder-Stiefel, reine Lederverarbeitung 49.50  
mit Kappe . . . Größe 31 bis 35

Rinder-Stiefel, prima schwarz, Spiegel- 56.50  
bovleder und prima braun Rindleder,  
sehr stark Gr. 31 b. 35 59.50, Gr. 27 b. 30

Leinen-Stiefel, grau und zum Teil weiß, 24.50  
prima Kernlederbohle, Gr. 31 b. 35 39.50  
Gr. 27 b. 30 34.30 Gr. 25 u. 26 29.50 Gr. 23 u. 24

Braune Rinder-Stiefel, schöne moderne 109.50  
Form, Gr. 31 bis 35 119.50 Gr. 27 bis 30

Zurnschuhe mit Gummi- und Chromlederbohlen.

## Damen- und Mädchen-Konfektion

Blusen für junge Mädchen, aus dunkelblau 18.75  
gestricheltem Batist . . .

Leinenbluse mit farbigem Bieftuch . . . 19.75

Weiße Blusen in Bolle und Batist, große 35.00  
Auswahl, enorm billig 45.00 39.75

Kostümbluse für junge Mädchen, in ver- 35.00  
schiedenen Farben . . . 45.00 39.75

Glauschäden in modernen Farben, sehr 139.75  
schön garniert

Sommerpaletots in allen Ausführungen, 42.50  
äußerst billige Preise

Rinder-Kleider, dunkle Muster, in ver- 42.50  
schiedenen Größen 90.00 75.00 65.00 55.00 48.00

Weiße Rinderkleider in Bolle und Batist, 39.75  
mit reicher Stickerei Länge 55 Länge 45 cm

4 bis 8 Jahren . . . 75.00 59.00 48.00 35.00

Sommermäntel für Kinder im Alter von 35.00

## Senden für Damen Herren Kinder

Damen- und Rinder-Strümpfe

Herrensocken, Einschabend

Kragen, Vorhemden, Hofen-

träger, Selbstbinder, Regattes

Westengürtel

# Kaufhaus Adolph Michaelis

128

Ratswageplatz 1/2.

**IGT**  
Billige Korsetts  
**Toska Gunkel**  
Bretteweg 69/70  
Ecke Ratswageplatz.

**Minlos'sches Waschwollens**  
Wie ein Mann hängen Millionen daran.  
Garantiert Friedensqualität, wieder überall erhältlich,  
wo nicht, wende man sich an  
**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**  
Generalvertretung und Fabriklager:  
**Willy Walter, Magdeburg, Hasselbachstr. 5.** Fernruf Nr. 7033.  
Ferner durch folgende Großhandelsfirmen zu Originalfabrikpreisen zu beziehen:  
Gebr. Dingel, Magdeburg  
Hennenberg & Co. Nachf., Magdeburg  
M. Lehnhardt, Magdeburg  
Schreiber & Co., Magdeburg.

**Steuer-Erklärungen** fertigt A. Brodow, Bureauvorsteher, 13 Apfelstraße 13.  
**Feiner Tisch- u. Krankenwein**  
Prima Hebelbeerwein pro Flasche inkl. Glas u. Steuer 11.20, bei 10 u. mehr Flaschen pro Flasche 10.70, lose vom Fass inkl. Steuer, ohne Glas, pro Liter 10.80.  
Hermann Klegamer, Ausschank und Einzelverkauf Breiten-  
Rontor u. Lager Rentstädter Str. 45, gegenüber d. Petrikirche.

**Aetznatron**  
Herm. Musche, 281 Helmstr. 11

**Lauben-Neubau**  
empfehle  
Bretter, 15, 18, 20, 24 mm stark  
Kantholz, Stollen, Doppellatten  
zu mäßigen Preisen. 1029  
**Kurt Schumann, Nutzholzhandlg.**  
Eisenburger Straße 25 b (Privatstraße) Tel. 2794

**Weiterer Preisabbau für Lebensmittel!**

|   |  |
|---|--|
| Salzheringe                                       | Stück 30, 40, 50 Pf.   |
| Preisware, in nur guter Qualität                  | Schod. 17, 23, 29 Stk.   |
|   | die ganze Tonne 150 Stk.   |
| Salzheringe                                       | Stück 80 und 90 Pf.  |
| prima Matfuss und Holländer                       | Schod. 47 und 50 Stk.  |
|   | die ganze Tonne 700 Stk.   |
| Salzheringe                                       | Stück 80 und 90 Pf.  |
| neuer 1921er Fang.                                | extra groß, Stück bis 2 1/2 Pf. schwer 90 Pf.  |
|   | Schod. 50 Stk.   |
|   | die ganze Tonne 250 Stk.   |
| Bratheringe                                       | 4-Str.-Dose 25, 27 Stk.  |
| Marke Unter                                       | 8-Str.-Dose 50, 54 Stk.  |
| Hollmops, Bismarckheringe, Geringe in Gelee       | 4-Str.-Dose 25.00 und 27.50 Stk.   |
| Sardinen ohne Kopf, in Holzfass, sauber zubereit. | ohne Kopf, in Holzfass, sauber zubereit. brutto 9 Pf. bei 5 Fassern 27.50 nur Stk. 30 nur Stk. 27.50 |
| Holländer Käse                                    | prima und fett 18.00 im Halb, netto 9 Pf. Stk. 16.50   |
| Salzdillgurten und Senfgurten                     | Stück 40 Pf. Pfund Stk. 2.00   |
| Salzschmittbohnen                                 | Pfund 90 Pf. im ganzen   |
| Pflaumenmus mit Zucker getocht                    | Pfund Stk. 4.50  |
| Frucht- und Gemüse-Konferven                      | zu ganz billigen Preisen. 1105   |

**WIRTSCHAFT**  
Bürgl für Hochglanz, Geschmeidigkeit u. Haltbarkeit des Schuhwerks.  
Der Triumph aller Schuhputzmittel.  
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich! 1044

Jetzt ist es Zeit!  
Ich kaufe und spare für  
**Platin**  
pro Gramm Mark 115.00 (Goldbrandstiftre usw.)  
**Gold**  
pro Gramm bis Stk. 40.00  
Brenn- u. Gegenstände, alte Ketten, Ringe, Armbränder, Broschen, Medaillen, Zahngold usw.  
**Alte Gebisse**  
pro Zahn Stk. 6.00-10.00, wenn echt (Friedensgebisse sind meistens echt).  
**Georg Sack**  
Große Münzstr. 2, 1 St., (bistram Breitenweg, neben der „Vollstimmte“).

**WIRTSCHAFT**  
Bürgl für Hochglanz, Geschmeidigkeit u. Haltbarkeit des Schuhwerks.  
Der Triumph aller Schuhputzmittel.  
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich! 1044

**Billige böhmisches Bettfedern!**  
1. Schlage, graue, geschäftene 25.00, weiße Stk. 40.00, bessere Stk. 50.00, daunenweiße Stk. 60.00, Stk. 80.00, beste Sorte Stk. 100.00 und Stk. 120.00. Versand franco, liefert gegen Nachnahme, Muster frei, Austausch und Rücknahme garantiert.  
Benedikt Sachsel, Lübeck Nr. 122, bei Piffen (Schöten)

Jetzt kann man seine Fußböden wieder streichen!  
**1a. Subbodenlasuren 2-pf. Dose 18.00**  
Es ist wieder die fehere, gute Qualität, schnell trocknend, feinst! 1001  
**Gremers Spezialhaus, Gr. Münzstr. 1 Tel. 1274**

**U. Meißner**  
Lebensmittel-Haus  
Stephansbrücke 23 Ecke Petersberg  
Fernsprecher 5683  
Verkauf und Rontor Hof rechts u. links.  
Spezialartwein zum Tagespreis.







**Bilderrahmen-Fabrikation!**  
**Ed. Ranwig, Hohenzollernstr. Nr. 6a**  
 1. Letzter Eingang. 928  
**Großes Lager fein gerahmter Bilder. Billigste Engrospreise.**  
 Gelegenheitsverkauf:  
 Kupferdruck-Gravüren (Landschaften) Blattgröße 50x60 cm,  
 Stück 3.00 Mt., 12 Stück fortiziert 25.00 Mt.

**Der Angestellten-Ortsrat**  
 wird am Montag den 25. April 1921 vor dem  
 Schlichtungsausschuss berufen. Zur Stellungnahme  
 zu dem zu erwartenden Schlichtungsbericht findet am  
 Montag den 25. April eine  
**außer-ordentliche Mitgliederversammlung**  
 abends 8 Uhr, in der Relehschalle statt.  
 Gewerkschaftsbund der Angestellten  
 Ortsgruppe Magdeburg.  
 M 178

**Täglich was Neues**  
 finden Sie in meinen Lagern. Durch sehr günstige Einkäufe  
 der letzten Woche bin ich in der Lage, Ihnen in Seiden-,  
 Alpaka- und imprägnierten Mänteln sehr billige  
 Preise zu stellen.

**Alpakamäntel** schwarz, anständige Ware, von Mt. 220 an  
**Covercoatmäntel** neue Eingänge, sehr preiswert  
**Sommer-Kindermäntel** und **Strickjacken**  
 dabei, in netter Aufmachung, sehr billig.

**Mäntelhaus Rotes Schloß**  
 Magdeburg, Breiteweg 151, 1. und 2. Stock, Ecke Große  
 Münzstraße, Eingang Münzstraße 1. Tür. 1095

**In alle!**  
 „Perladin“ macht glänzend gleich  
 Und hält stets das Leder weich,  
 Schont die Stiefel ungemein,  
 Drum lauf „Perladin“ allein.  
**Generalvertreter: Kurt de la Porte.**  
 Abgabe zu Original-Fabrikpr. an Wiederverkäufer jed. Art im  
 Fabriklager: Berliner Str. 27. — Tel. 5336.

**Konsumverein Aschersleben und Umgegend**  
 — E. G. m. b. H. —  
 Am Sonntag den 24. April, nachmittags 2 Uhr,  
 findet im Festsaal des Ascherslebens eine  
**Generalversammlung**  
 statt mit folgender Tagesordnung:  
 1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, Entlastung  
 des Vorstandes.  
 2. Beschlußfassung über die Verteilung der Erträge.  
 3. Aufsichtsratswahlen.  
 4. Bericht über die am 13. Dezember 1920 vom Verbands-  
 rat für vorgenommene Revision.  
 5. Beschlußfassung betreffs Liebernahme des Konsumvereins  
 Ballenstedt und Umgegend, E. G. m. b. H.  
 6. Anträge. 1143  
 Die Teilnahme an der Generalversammlung ist nur  
 gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet. Die Mit-  
 glieder und deren Frauen werden um zahlreiches und pünkt-  
 lichen Besuch gebeten.  
 Der Aufsichtsrat. J. A. Max Kluge.

**EIER**  
 frische Landeier 1183  
**Stück 1.18 Mark**  
 kommen nachmittags von 3 bis 6 Uhr zum Verkauf.  
 Abgabe nicht unter 60 Stück.  
**Vereinigte Eier-Großhändler,**  
 G. m. b. H.  
 Viktoriastraße 5. — Fernruf 8484.

**Grosser Möbel-Verkauf**  
 zu herabgesetzten  
 Preisen bis 30. d. M.  
**Möbel**  
 in 5 Etagen!  
 Komplett  
**Schlafzimmer**  
 von 1650 bis 9500 Mark  
**Wohnzimmer**  
 von 1200 bis 4600 Mark  
**Speisezimmer**  
 von 3450 bis 9500 Mark  
**Herrenzimmer**  
 von 3900 bis 5500 Mark  
**aparte Küchen**  
 von 670 bis 2800 Mark  
 in farbig und natur lackiert  
**Kübmöbel**  
**Korbmöbel**  
**Einzelmöbel**  
 Verkauf zu bekannt  
 billigen Preisen.  
 Auf Wunsch  
**bequeme**  
**Zahlungsweise.**  
 Mäßige Amortisation.  
 Spezialhaus f. Möbel-  
 Ausstattungen  
**A.**  
**Friedländer**  
 Magdeburg  
 Alte Ulrichstr. 11  
 Begründet 1872  
 Versand nach allen Orten.  
 Transport frei!

Fernruf 7100.  
**Bestattungs-Institut**  
**Carl Ebeling**  
 Hauptwache 8/9, am Alten Markt  
 am Standesamt.  
 Annastrasse 48, Wilhelmstadt.  
 Sargfabrik Schrotestrasse 26  
**Särge** bester Ausführung  
 Billigste Preise.  
 Kränzfahren mit eigenem Wagen  
 Auf Firma und Straße bitte genau zu achten!

Habe nach 6monatiger Krankheit meine Praxis  
 wieder aufgenommen. M178  
**Praktischer Arzt**  
**K. Wehrmaker**  
 Gr. Diesdorfer Str. 29, I.

**Nur für Wiederverkäufer!**  
 offeriere konkurrenzlos billig, diverse Sorten Kernseifen,  
 Toiletteseifen, Badeseifen, Schuhcreme (Pilo, Wirilo,  
 Perlatin), Zigarren, Zigaretten, Tabak, Ia. Kakao  
 (Reichardt, Falter, Vesta) Schokoladen in großer Aus-  
 wahl, Zuckerwaren, Biskuits usw. 1149  
**Rudolf Thiel,** Magdeburg, Sassestr. 6  
 Fernruf 8221  
 (1 Minute vom Hauptbahnhof, am Stadttheater).

Lieferung n. auswärts  
 Wir liefern aus eigener  
 Fabrikation  
**Möbel**  
 zu außerordentlich billigen  
 Preisen.  
 Schlafzimmer  
 Wohnzimmer  
 Speisezimmer  
 Küchen  
 Einzel-Möbel 1098  
 Auf Wunsch auch Teilzahlung.  
**Biener & Chudid**  
 Sannitzstr. 23, I  
 Eigene Möbelschleierei  
 Lieferung n. auswärts

**Mit neuem Gummi**  
 überzogen werden  
**alte Fahrradmäntel**  
 Durchlöchernde Stellen werden gar. haltbar repariert.  
**Fahrradreifen-Klinik**  
 Kaiserstr. 98, 2. Hof (Kein Laden, nur Werkstatt)  
 An der Ulrichstraße, gegenüber der Kronprinzenstr.  
 1187

**Sehr hohe Belohnung**  
 achte demjenigen, der mir den Aufenthaltsort  
 meines Foxterriers mittelst oder wieder-  
 bringt. Derselbe ist am Sonnabend den  
 16. April entlaufen. Farbe: weiß mit schwarzem Sattel  
 und egalier schwarzer Kopfschmuck. Alter circa 8 Jahre.  
**Coors, Halberstädter Str. 116.**

**Krankenpflegerinnen!**  
 Die Arbeiter-Samariterkolonne beschäftigt, eine  
 größere Anzahl Pflegerinnen auszubilden. Frauen  
 sowie ältere Mädchen, welche sich dazu eignen,  
 können sich am Dienstag den 26. April sowie jeden  
 folgenden Dienstag in Rotes Bierhallen, Margareten-  
 strasse, melden. Lerngebühr 10.00 Mt. 74

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltung Magdeburg.  
 Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, I. — Geschäftsfunden  
 Werktag von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr  
 — Sonntags geschlossen. — Telefonruf 1912. —  
 Sonntag den 24. April, vormittags 9 1/2 Uhr,  
 im Restaurant Ronopol, Wilhelmstraße 1,  
**Branchen-Versammlung**  
 der Elektromonteur, Klempner und  
 Installateure.  
 Tagesordnung: 1. Bericht von den letzten Tarif-  
 verhandlungen. 2. Verhandlungsangelegenheiten und  
 Verschiedenes.

Sonntag den 24. April, vormittags 10 Uhr,  
 bei Köpcke, Eichengasse,  
**Branchen-Versammlung**  
 der Heizungsmonteur und Heizer.  
 Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Tarif-  
 verhandlungen. 2. Branchenangelegenheiten 3. Ver-  
 schiedenes. 127

Dienstag den 26. April, nachmittags 4 1/2 Uhr,  
 im Diamantbräu, Berliner Straße 14,  
**Versammlung aller in den Giebereien**  
**Magdeburgs beschäftigten Arbeiter.**  
 Tagesordnung: 1. Lohn- und Arbeitsverhältnisse.  
 2. Vorschlag zur Wahl eines Vertreters in die Agi-  
 tationskommission. 3. Verschiedenes.

Dienstag den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, im Luisenpark,  
 Spiegelgasse 16,  
**Bezirksversammlung für Wilhelmstadt.**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag über Volksfürsorge vom  
 Herrmann D. Baer. 2. Stellungnahme zur General-  
 versammlung. 3. Verhandlungsangelegenheiten und  
 Verschiedenes.

Donnerstag den 28. April, nachmittags 4 1/2 Uhr,  
 im Diamantbräu, Berliner Straße 14,  
**Versammlung der Kernmacher sämtlicher**  
**Giebereien Magdeburgs.**  
 Tagesordnung: 1. Lohn- und Arbeitsverhältnisse.  
 2. Vorschlag zur Wahl eines Vertreters in die Agi-  
 tationskommission. 3. Verschiedenes.

Donnerstag den 28. April, nachmittags 4 1/2 Uhr,  
 in Friedr. Schulz, Leipziger Straße,  
**sehr wichtige Sitzung**  
 aller aktiven Betriebsräte der Gruppe Metall-  
 industrie und der Obmänner nachfolgender  
 Branchen:  
 Klempner und Installateure, Heizungsmonteur,  
 Elektriker, Graben- und Pfeiler, Optiker, Uhr-  
 macher, Uhrmacher und orthopädische Instrumenten-  
 macher, Bauhölzer, Blechhoffer, Säg- und Ver-  
 schlagmaschinen, Automobilhändler, Feilenhauer,  
 Büchsenmacher und Wagenbauer.  
 Wir ersuchen um rege Beteiligung an allen Ver-  
 anstaltungen. Mit kollegialer Grüße Die Verwaltung.

Alle Sorten künstliche Blumen  
 Sehr preiswerte  
**Put-Blumen**  
 kein Papier, nur Samt, Seide, Stoff.  
**Carl Siebert**  
 Parf. 4. Ecke Brandenbg. Str.  
 Groß- und Kleinverkauf. 1011

Empfehle preiswert mein  
 für Kutschgespann  
 gegen u. Vergnügungsfahrt  
 Seine. Diefede, Werstr. 2  
**Sahle** 94  
 für Belege, Semden, Sand-  
 tücher, Garbende, Militärsack,  
 ganze Nachlässe  
**höchste Preise.**  
 Frau Videnhain,  
 Al. Mühlentstraße 1, 2 Tr.

**Syphilis und**  
**Gonorrhoe**  
 sind ohne Gefahr  
 Die schwere Fälle nachweis-  
 bar schmerzlos und ohne  
 Berufsunfähigkeit beseitigt  
 wurden, sagt Dr. med.  
 Ludwig in seinen Aufklä-  
 rungschriften „S“ von  
 der Syphilis, Verlauf und  
 Folgeerscheinungen. G die  
 akute und chronische Gonor-  
 rhoe für je Mt. 5.00 in ver-  
 schiedenem Umfang zu be-  
 zahlen durch Verlag  
 G. Köpcke, Berlin  
 SW 206, Planufer 24a.

**TRAURINGE**  
  
**Moosmann Magdeburg**  
 Moderne Uhren u. Schmuck  
 Gegr. 1847 Tel. 3951

**Trauer-**  
 Hüte, Kleider, Blusen,  
 Röcke, Schleier, Krepps,  
 Flore und Handschuhe  
 in allen Preislagen u. größter Auswahl  
 Schnellste Massanfertigung  
**Lange & Münzer**  
 Breiteweg 51/52 112

**Blutarmut!**  
 Dr. Blomquist, Herbolzstr., Schwäche in  
 Dr. Blomquist, Herbolzstr., Schwäche in  
 (Eisen-Mangan-Glycerinphosphat-  
 mit Legitin) ein geschätztes Prä-  
 paratungsmittel für jung und alt. 112  
**Hof-Apothek Breiteweg 158**  
 am Ulrichbogen.

**Freidenkender junger Mann**  
 sucht gleichgesinnten treu u.  
 Freund. Gef. Zuschriften  
 besördert unter M G 45 der  
 Verlag dieser Zeitung. 300

**Verloren Sandtasche.** In-  
 halt: Geld, Porzellan, mit  
 Geld. Nach Schluss d. El. er-  
 auf d. Wege v. National-Zeit-  
 bis Weinberg, geg. Belohn. ab-  
 zuweh P. Rudolph, Weinberg 13.

**Deutscher Metallarb.-Verband**  
 Verwaltung Magdeburg.  
 Nachruf.  
 Am 21. d. M. starb unser  
 Mitglied, der Kranführer  
**Gertrud Engelhardt**  
 21 Jahre alt, an Nieren-  
 wasserhucht.  
 Ihre ihrem Andenken!  
 Die Beerdigung findet  
 am Montag nachmittags  
 3 Uhr von der Kapelle des  
 neuen Sauerburger Fried-  
 hofs aus statt. 164  
 Die Verwaltung.

**Blutreinigungs-**  
 Kuren werden in jeder Jahreszeit  
 gern vorgenommen. Geeignete Mittel  
 als Tee, Essenz, Pillen empfiehlt die  
**Hofapotheke, Breiteweg 158**

**Nachruf.**  
 Am Freitag den 22. April verstarb unser lang-  
 jähriger Kolner Herr  
**Karl Schäfer.**  
 Schon zu Lebzeiten unserm Vater bei uns tätig,  
 war er uns während dieser Zeit ein treuer, lieber  
 Mitarbeiter, dessen Verlust wir aufrichtig betrauern  
 und dem wir stets ein treues Andenken bewahren  
 werden.  
**Ernst und Walter Kind.**  
 Etablissement „Hoffäger“.

**Sozialdemokr. Verein Magdeburg.**  
 Nachruf.  
 Folgende Mitglieder sind uns durch den Tod im  
 verflochtenen Dienstjahre entfallen worden:  
 Walter Nitzsch, Emil Krümming  
 Franz Becker, Otto Karge  
 Elisabeth Braune, Ferdinand Kutsche  
 Wilhelm Heise, Otto Röber  
 Marie Röber, Anna Osterwald  
 Hermann Großmann, Eduard Madel  
 Elisabeth Reumann, Reinhold Bremer  
 Johann Böhm, August Lange  
 Anna Trübner, Wilhelm Meyer  
 Hans Heiden, Emma Beer  
 Wilhelm Wagenführ, Ernst Richter  
 Alfred Krüger, Frau Bornkamp  
 Wilhelm Schulze, Ernst Katsch  
 Gustav Albrecht, Elise Wiebeneder  
 Franziska Theuerlauf, Otto Polka  
 S. Hennig, Karl Reiffner.  
 Wir werden den Genossen und Genossinnen ein  
 abendliches Andenken bewahren. Die Verwaltung.

**AFA**  
**Allgemeiner freier Angestelltenbund**  
 Dienstag den 26. April 1921, abends  
 7 Uhr, im „Wilhelmspark“  
 (Eichengasse)  
**öffentliche Angestellten-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 Bekanntgabe des Schlichtungsbeschlusses  
 des Schlichtungsausschusses über  
 den Angestelltenarbeitsvertrag.  
 Folgen u. Folgen einer Beschäftigung durch  
 Massenbeschäftigung durch die allgemeine  
 Zeitung hervorgerufene unbillige Lage  
**Allgemeiner freier Angestelltenbund**  
 124 (Ortskartell Magdeburg).

Die Worte, die ich gegen  
 E. Lange  
 ausgesprochen habe, nehme ich  
 hiermit zurück. 1176  
 E. K., Westeregeln.  
**Zahn-Praxis**  
 von F. Ansorge  
 Staatl. exam. Zahn-  
 jetzt Halberstädter Str. 127a  
 (Eingang Jordanstraße)  
 zu solid.  
 Nur erstkl. Technik. Preis-  
 zählungen mittels Be-  
 räumung unverzüglich.  
 (Früher Gr. Münzstraße 1.)  
 + Spezialist +  
 für Suggestiv-Verfahren  
 A. P. Lohrer, 1041  
 Psychologisches Institut,  
 Bismarckstraße 28, vom III.  
 Anwendung der Hypnose und  
 Suggestion für Retention-  
 setzen, Gemütskur, Suggestiv-  
 therapie, Suggestiv-Verfahren  
 12, Sonntag 1. - 4. Uhr, 1098



Montag den 25.

Dienstag den 26.

Mittwoch den 27.

# Das Stadtgespräch

werden meine von Montag an stattfindenden

## Restetage

sein. Ich habe ganz besondere Vorbereitungen getroffen, um dem Publikum eine selten günstige Kaufgelegenheit zu bieten.

# Reste

Es kommen zum Verkauf Reste und Abschnitte von Hemdentuchen, Halbleinen, Linons, Bettzeugen, Barchenten, Schürzenstoffen, Kleiderstoffen in Wolle und Baumwolle, :: Reste von Wäschestickereien, Spitzen und Besätzen, Tüllen, Seidenbändern, Gardinen. :: Reste von Läuferstoffen. :: Reste von einzelnen Tischtüchern, Servietten, Wischtüchern und Handtüchern. :: Strumpfbandrete. ::



Besichtigen Sie bitte in dieser Woche meinen großen

## Gardinen-Extra-Verkauf!

Verkauf im 1. Stock!

# H. Lublin

Verkauf im 1. Stock!

## Tapeten kauft man

in großer, reicher Auswahl, in einfacher und feiner Ausführung, selbst für den vornehmsten Geschmack,

**am billigsten in**

folge großer Einkäufe und Vorzüge und äußerst gestiegenen Verkaufspreisen bei der allgemein bekannten Firma

## Cremers Tapetenhaus

Inhaber: Bötzow & Erdmann

**Gr. Münzstr. 1**

1801  
Telefon Nr. 1248.  
Telegraphische Adressen: Leipzig - Chemnitz.

Beachten Sie bitte unsere Ausstellungen!



**Mütter**  
geben jetzt ihren Kindern  
**Lebertran-Emulsion mit**  
**Eigelb-Secithin-Mark „Ovophol“**  
**Hof-Apotheke, Breiteweg 158**  
am Ulrichbogen, Magdeburg  
Versand nach auswärts.

**H. Fix Kaufm. Privatschule**  
Inh.: O. Schütze  
Breiteweg 122 — Fernsprecher 5875.  
Schriftliche Ausbildung in Schreibern, Sten., Buchhalterien, Buchführung, Korrespondenz, Deutsch, Rechnen.  
Gesamtanerkennung im prev. Westel-u. Ostpreussensystem.



## Im Einkauf liegt der erste Verdienst

- darum lade ich zum Besuch meiner Musterzimmer ein!
- Abtlg.: Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
- Abtlg.: Kolonialwaren, Gewürze, Vanille
- Abtlg.: Spirituosen, Weine
- Abtlg.: Zigarren, Zigaretten, Tabak
- Abtlg.: Scheuertücher, Seife, Seifenpulver

Lieferung meiner Waren erfolgt nur an Wiederverkäufer.  
Auf Anfrage auch schriftliche Angebote.

## Willy Walter, Magdeburg, Hasselbachstrasse Nr. 5 am Stadttheater.

Großagenturen mit eigenem Warenlager.  
Generalvertretungen für:  
Paraguay-Fleischextrakt-Ges. m. b. H., Hamburg  
Niederlage für Henkels Ferri, Henkels Bleichsoda,  
Goupil, Leonil, Fils & Co., Kognakbrennereien, Bordeaux-Wiesbaden  
Carl Anker, Weingutsbesitzer, Wiesbaden  
u. a. Nahrungsmittelfabriken, Zigarrenfabriken, Webereifabriken  
Eigene Kaffee- und Gewürzmühle mit Kraftbetrieb.

## Original-Corona-Fahrräder

erfolgreich in Belgien und Schweden  
Fahrrad-Zubehör- u. Ersatzteile, Bereifungen in größter Auswahl  
**O. Pfannschmidt, vorm. H. Randel**  
Fornal 4388 Magdeburg Leiterstrasse 15.

**Jalousien — Rolläden**  
Reparatur u. Neuanfertigung.  
**Carl Helmholtz,**  
Gr. Döbberjer Str. 195.  
Telephon 4572. 1017

## WOHNUNGSTAUSCH

in internationaler Austausch-Verband

E. G. m. b. H.

Alleinvertreter für Magdeburg:

## Friedrich Eckstein

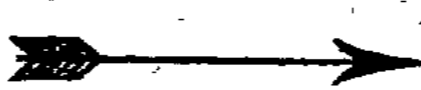
Magdeburg, Kaiserstraße 67, Telefon 879

Reichhaltiges Adressenmaterial. Auskunft kostenlos.

## Hausfrauen

## Margarine

verlangt stets



„Holsteins Sieg“

und



„Holstenwunder“

Händler und Wiederverkäufer erhalten diese erstklassige Qualitätsware stets frisch frei Haus, nach auswärts franko Station, geliefert durch die Generalvertriebsstelle

## C. H. Hoffstaedter

Herings- und Kolonialwaren-Import  
Magdeburg, Knochenhauerufer Nr. 17

Fernsprecher 455, 461.